

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
A. Abholung d. inf. Ausgabestellen; B. Postleitung ins Haus d. inf. Ausgabestellen; C. Stadt u. auf dem Lande anderen Orten; durch d. Post 1,20 Mk. über 42 Pf. Bestellgeb.; D. Einzelnummern 5 Pf.; E. anlässlich mit Postzusatz; — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal von 6 u. 9 Uhr abwärts nachmittags; — Nachdruck unserer Originalaufnahmen nur in schriftlicher Genehmigung gestattet; — Für Rückgabe unbenutzter Einheiten keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4seit. Illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile über dem Namen f. Stadt u. Kreis 10 Pf., unterhalb 15 Pf. Mehrfache Anzeigen 25 Pf. Bei komplizierter Sachverhalte, Aufschlag, Gebühr für Übersetzungen nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der ersten Spalte besondere Berechnung, nach Vereinbarung mit Schriftleitung. Geschäftsstelle Merseburg.
— Für Anzeigen für größere Geschäftskunden nur am Tage vorher, kleinere Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags, und

Nr. 100.

Freitag den 30. April 1909.

35. Jahrg.

Die Zukunft der Türkei.

Sultan Abdul Hamid hat seinem Nachfolger Mohammed V. auf dem türkischen Thron Platz machen müssen. Wie sich sein weiteres Schicksal gestaltet, das ist für ihn eine sehr wichtige Frage; für die Welt aber ist es ziemlich gleichgültig, ob er seinen Sturz überlebt und wie er behandelt wird.

Wichtig ist jetzt zu wissen, ob die Jungtürken wirklich so gefestigt haben, daß sie das Land beherrschen, daß sie in ihm ein dauerndes, das ganze Reichgebiet umfassendes Regiment errichten können.

Bisher ist die Türkei im Namen des Islams durch die Türken regiert worden, die Reichseinheit lag im Khalifat, das die ganze Verwaltung zentralisierte und alle einzelnen Völkerstämme in Unterwürfigkeit hielt, sowohl die armenischen, die bulgarischen und die griechischen Christen, als auch Albanesen, Kurden und Araber. Jetzt ist eine starke, von den Jungtürken selbst befürchtete Neigung vorhanden, als gleichberechtigt alle, auch die christlichen Ottomanischen Untertanen zu betrachten und den Provinzen Autonomie zu gewähren. Wie das Reich fest zusammengehalten werden soll, ist schwer zu sagen. Genügt da zu ein einheitliches, aber doch noch recht schwaches Parlament? Oder muß wenigstens vorläufig eine Diktatur kommen, und wer ist der Mann dafür? Schwerlich ein Sultan! Der rechtmäßige Nachfolger Abdul Hamids ist ein bejahrter, durch lange Einschränkung seitens seines Vorgängers und völlige Unkenntnis der Geschäfte unfähig gewordener Mann. Wer weiß, ob sich ein der Situation gewachsener Großvezier findet? Wird er modern regieren können, oder wird er im Namen des Scheriat's herrschen müssen? Zweifel, zurzeit unlösbarer Zweifel! Nur das eine ist ziemlich sicher, daß an eine schnelle und volle Vereinigung so bald nicht zu denken ist.

Umsonst, da seitens der an der Türkei, oder richtiger an deren Schwächung interessierten Großmächte das alte Spiel fortgesetzt werden wird. Jede von ihnen handelt nur nach ihrer einseitigen Interesse. Von diesem geleitet, hat Rußland seit langer Zeit alles getan, um die christliche Bevölkerung der Türkei in steter Unruhe zu halten. Das ist auch in letzter Zeit geschehen. Das Bestreben Rußlands ist die Herrschaft über die Dardanellen oder die Freigebung der Dardanellen und eine weitere Ausdehnung in Kleinasien. Rußland erstrebt den allmählichen Zerfall der Türkei, die es unter seine Herrschaft, direkt oder durch slavische Vasallenstaaten, zu bringen gedenkt. Frankreich, England, Österreich und Italien wünschen nicht nur ihren Einfluß zu stärken, sondern auch mitzuerben. Frankreich mag an Syrien, England an Mesopotamien, Italien an Albanien denken; Österreich strebt nach einer Ausdehnung von Bosnien nach Saloniki. So haben alle Großstaaten ihre Wünsche. In welchem Maße und wie schnell sie geltend gemacht werden, hängt von mancherlei Umständen ab — aber eben weil solche einander widersprechenden Wünsche bestehen, wird es schwierig zu einer einheitlichen Aktion der Großmächte kommen.

Eine solche läge aber im Interesse Europas, das die Ausschließung des einer großen Entwicklung fähigen Landes für seinen Handel und seine Industrie wünscht. Davon kann aber nicht die Rede sein, wenn in bisheriger Weise immer neue Unruhen durch die Großmächte selbst kommen. Dann können nicht einmal die bestehenden fremdländischen Unternehmungen mit Erfolg weitergeführt und entwickelt werden.

Die Großmächte haben bisher mit ihrer türkischen Politik keine Ehre eingeleitet. Alles, was von ihnen gemeinsam oder einzeln geschaffen ist, hat die Türkei nur immer mehr ruiniert, zu ihrer Zerstückelung geführt und die aus ihr herausgeschrittenen neuen Staaten in steter Unruhe erhalten und ihre Entwicklung verhindert.

Zur Zeit wäre das Beste, die Türkei, wenn sie ein leiblich vernünftiges Regiment einrichtet, zu stützen, ihr durch Anleihen, deren sie dringend bedürfen wird,

zu helfen und ihre innere Entwicklung zu fördern. Die übrigen Großmächte werden dazu wohl bereit sein, weil ein Zerfall der Türkei weit über ihre Grenzen hinaus wirken würde und leicht zu einem gefährlichen Weltstreit der sich dann sicher einstellenden Erbverhältnisse führen könnte. Die bosnisch-türkischen und die bulgarisch-türkischen Differenzen sind der Lösung nahe. Aber wird Rußland, von seiner traditionellen Politik abweichend, die Türken in Ruhe lassen wollen? Werden nicht die mazedonischen Unruhen wieder aufstehen?

Deutschland hat sich bis zuletz, wo es sich aber auch nur im Interesse Österreichs einmischte, von einer aktiven Dientpolitik ferngehalten. Wird es das aber noch femer können, wenn es nicht seine ganze politische Stellung gefährden will? Mühte es nicht im Interesse der Erhaltung des Weltfriedens auf die übrigen Großmächte einzuwirken?

Das Geschick Europas liegt in den Händen der Großmächte. Diese haben eine große Aufgabe, die aber gemeinsam und mit Ausgleich ihrer Spezialinteressen gelöst werden muß, und ein solches Verhalten mühte unter den jetzigen Umständen leicht sein, da das Interesse einer jeden an der Erhaltung des Weltfriedens größer ist als die Durchsetzung ihrer besonderen Ziele. Und keine Macht könnte gerade in der türkischen Frage dafür mit mehr Berechtigung und Erfolg eintreten, als Deutschland, das seine Eroberungspolitik gegenüber den Türken treiben will und nur im allgemeinen Interesse handeln würde. Aber wird Fürst Bälou jemals dahin kommen, eine zielbewusste, selbständige auswärtige Politik zu betreiben?

Ueber die bedeutende Wendung in der Reichsfinanzreformfrage

schreibt der Reichstagsabg. Mommsen in der „V. C.“: Die auf Veranlassung des Staatssekretärs Sydow durch Herrn von Normann an die sämtlichen bürgerlichen Parteien ergangene Einladung zu einer Vorbesprechung des Wertzuwachssteuerantrages der Konservativen und diese Vorbesprechung selbst hat die politische Lage in schärfer Weise geklärt. Der Staatssekretär des Reichsschatzamt's geht — ob mit oder ohne Ermächtigung des Reichskanzlers, wissen wir nicht — in das Lager derjenigen über, die es für ausgeschlossen halten, die Finanzreform mit dem Bloß zu machen. Nationalliberale und Freisinnige sind übereinstimmend zu gleichem Verhalten gelangt: sie haben zwar der Vorbesprechung dieser Kommissionsarbeit als höfliche Leute beigewohnt, aber an der sachlichen Erörterung des konservativen Antrages haben sie sich nicht beteiligt.

Der Antrag der Konservativen wird zwar, soweit er die Wertpapiere betrifft, von allen ersten Kreisen als ein schlechter Scherz aufgefaßt, aber vom Schatzamt wird er einer ernsthaften, sachlichen, wenn auch geschäftsordnungsmäßig und parlamentarisch arg ungewöhnlichen Behandlung gewürdigt. Daß dieser Teil des Antrages unmöglich ist, brauchten die Herren Sydow, von Rheinbaben und Habenstein nicht erst in eingehenden Ausführungen darzulegen. Daß die Wertzuwachssteuer auf Immobilien seitens des Reichsschatzamt's ernsthaft als eine Ersatzsteuer ins Auge gefaßt war, wußten wie die anderen Parteien auch die Konservativen, ehe sie ihren Antrag einbrachten. Auch war bekannt, daß sich keine der im Betracht kommenden Parteien trotz allseitiger erheblicher Bedenken grundsätzlich gegen die Reichswertzuwachssteuer auf Immobilien erklärt hatte.

Die ganze Sache hat keinen anderen Zweck, als dem Zentrum die Gelegenheit zu der Erklärung zu geben, daß es auf Grund einstimmigen Beschlusses bereit sei, den Antrag der Herren Dr. Roßfide und Genossen anzunehmen, das heißt die Finanzreform auf dieser Basis unter Ausschluß der Erbschaftsteuer mit den Konservativen zusammen zu machen. Man rechnet dabei — und das zeigt ja der ungewöhnliche Beschluß der Kommission

vom Sonnabend wegen der Behandlung des Antrages Roßfide — nicht mit Unrecht auf die Gefolgschaft der Polen und der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Was auch das Schicksal des konservativen Antrages in der Reichskommission sein mag, mag ihn auch die Reichsregierung aus sachlichen Gründen für unannehmbar erklären, die politische Frage drängt der Entscheidung zu. Die liberalen Parteien müssen nunmehr, ihrer klaren Stellungnahme entsprechend, die Mitwirkung an der Finanzreform ablehnen, wenn nicht schleunigst sichergestellt wird, daß die Konservativen einer ausreichenden allgemeinen Erbschaftsteuer zustimmen. Kommt diese Erklärung nicht, dann hat die Reichsregierung nur noch die Frage zu beantworten, ob sie gegen die Behauptung der konservativen Partei gegen die offizielle Politik des Reichskanzlers an die Wähler appellieren will, oder ob die Reichsregierung mit Konservativen, Zentrum, Polen und Antisemiten nicht nur die Finanzreform, sondern auch die ganze Politik des Deutschen Reiches machen will.

Wir können die Entscheidung in Gemütsruhe abwarten, im einen wie im anderen Falle ist die Stellung der liberalen Parteien eine sachlich gut begründete und entspricht den Anschauungen der weitesten Wählerkreise bis in die Reihen der Rechten hinein. Ein politischer Kampf der schärfsten Art, gegen alles was reaktionär ist, ist für alle politisch freidenkenden Deutschen ein Ziel aus wärmste zu wünschen!

Rundgebungen zur Reichsfinanzreform.

Die Erklärung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ gegenüber den Konservativen läßt nicht nur alle Festigkeit und Kraft schmerzlich vermissen, sie ist darüber hinaus sehr bedauerlich, und deswillen, weil sie ein hochnotpeinliches Verbalten gegen die Beamten ankündigt, die so frei waren, ihrem Unmut über die Verschleppung der Finanzreform und damit der Besoldungsaufbesserung kräftigen Ausdruck zu verleihen. Wenn die Regierung glaubt, durch geplante Beamtenmaßregelungen die Konservativen mitber zu stimmen, so vergißt sie, daß sie dadurch wieder auf der anderen Seite die Liberalen vor den Kopf stößt und ihre Stellung in der Beurteilung der öffentlichen Meinung wesentlich verschlechtert. Beamtenverordnungen wegen freimittiger Äußerungen sind noch immer als ein Zeichen reaktionärer politischer Strömungen eingeschätzt und dementsprechend vom Publikum verurteilt worden. Fürst Bälou geht einen verhängnisvollen Weg, wenn er den Beamten, die nicht nach der Pfeife tanzten, den Konservativen zuliebe ein Exempel statuieren will. Die Konservativen werden ihm darum doch nicht willfähriger werden, und die Freisinnigen dürfte er hierbei als seine Genossen sehen. Jedenfalls hat er durch die Nota der „Nordd. Allg. Ztg.“ die Ausichten der Finanzreform eher verschlechtert als verbessert.

Die Konservativen und die Wertzuwachssteuer. Abg. Doormann macht in der „Voss. Ztg.“ auf die Schwere aufmerklich, die die Konservativen in jüngerer Zeit in bezug auf die Stellung zur Wertzuwachssteuer vorgenommen haben. Die Vordenreformer hatten im Februar 1908 dem Abgeordnetenhaus eine Petition auf eine staatliche Zuwachssteuer bei jedem Grundstücksverkauf eingereicht. Der Vertreter des preussischen Finanzministeriums, Geheimrat Dr. Strauß, hatte die Petition bei ihrer Beratung in der Gemeindeformission entschieden beipflichtet und mit seinen Ausführungen in der Kommission lebhaften Anklang gefunden. Bedingt durch die Berichtsstatist, der freisinnige Abg. Dietrich-Thorn, hielt die Frage einer weiteren Untersuchung und Klärung wert und beantragte, die Petition der Staatsregierung als Material zu überweisen. Die übrigen 12 Mitglieder der Kommission, also auch sämtliche Konservativen, beschloßen Übergang zur Tages-

ordnung. Abg. Doormann schreibt dazu: „Wir glauben nicht zu weit zu gehen, wenn wir behaupten, daß das Schicksal der Perition in einer Kommission des Reichstags im Frühjahr 1908 und vielleicht noch vor wenig Wochen genau daselbe gewesen wäre. Die Begeisterung der Konservativen für eine Reichs-Wertzwachststeuer ist offenbar erst neuesten Datums. Im übrigen bemerken wir, daß auch Herr Damajische damals lebhaftig eine solche Steuer für den Grundbesitz vorschlug, von Wertpapieren war keine Rede.“

Die „Kön. Volkstz.“ teilt mit, daß die Reichs-Wertzwachststeuer im Bundesrat keine Mehrheit gefunden habe, weil einige Bundesstaaten eine solche Steuer für sich selbst als Landessteuer einführen wollen. „Dagegen soll eine Erhöhung der Zollsätze für Kaffee, Tee und Kakao beabsichtigt sein, ferner eine Besteuerung der Zündhölzer. Diese verschiedenen Steuern und Zulagen sollen insgesamt etwa 65 bis 70 Millionen erbringen, weitere 25 Millionen würden durch Aufrechterhaltung der Fahrkartensteuer in verbesserte Form gedeckt werden. Die Reform ist so gedacht, daß entweder die verschiedenen Wagenklassen einen prozentual gleichmäßig hohen Stempel unterliegen, oder ein abgestuftes System in der Art, wie ihn die ursprüngliche Regierungsvorlage vom Jahre 1906 vorlag, erhoben wird. Die neuen Steuervorlagen dürften schon im Laufe der übernächsten Woche im Reichstage eingebracht werden, so daß die Finanzreformkommission gegen Mitte Mai in deren Beratung eintreten kann.“

Für eine Erbanfallsteuer treten auch die Konservativen ein. Der Verein konservativer und sonstiger rechtsstehender Wähler für Jena und Umgegend hat am 23. d. M. eine Resolution beschlossen, in der darauf hingewiesen wird, daß durch die Ablehnung einer weiteren Besteuerung der Erbschaften die Finanzreform vereitelt werden könnte. Unter der Voraussetzung des Zustandekommens von 400 Millionen Mark indirekter Reichssteuern wird deshalb der Vertreter des Wahlkreises, Abg. Lehmann, ersucht, für eine Besteuerung an sich der Erbanfälle an kinderlose Ehegatten und Abstammlinge einzutreten und dadurch zur kraftvollen Durchführung der Reichsfinanzreform wirksam beizutragen.

Die Erbanfallsteuer hält das konservative „Chemnitzer Tageblatt“ nach wie vor für den einzig möglichen Weg zu einer rationalen Befassung des Reiches. Das Blatt macht darauf aufmerksam, daß sich gewiß gegen die Erbanfallsteuer mancherlei Bedenken äußern lassen. „Aber das sind die negativen Verhandlungsergebnisse einer fünfmonatlichen Kommissionsberatung denn doch ergeben haben, daß ein anderer, besserer Weg, um auch den Besitz der halben Milliarde neuer Steuern heranzuziehen, noch nicht gefunden ist und wohl auch kaum gefunden werden kann. Nicht das Kompromiß, das ein Einkommen von 3000 M. schon als Besitz bewerten wollte, nicht die Dividenden- oder Kuponssteuer, die vom Bund der Landwirte so warm empfohlen wurde, weil sie eine dreifache Besteuerung des industriellen Kapitals bedeuten würden, die aber doch immer nur eine unzureichende Teilsteuer bleiben müßten und eine Abwendung des Kapitals nach sich ziehen würden, und ebensowenig der neueste, von der konservativen Fraktion vorgeeschlagene Gegenentwurf, betreffend die Wertzwachststeuer, der als ein torgebornes Kind zu betrachten ist.“

Zum Thronwechsel in der Türkei.

Von unterrichteter Seite werden die Vorgänge bei dem Thronwechsel folgendermaßen geschildert: In der Sitzung vom Montag hatte die Nationalversammlung keinen Beschluß gefaßt, aber festgestellt, daß sie über die Notwendigkeit eines Thronwechsels einig sei. In der Nacht zum Dienstag begaben sich daher einige Offiziere, darunter Ewer Bey, in den Yıldız, teilten dem Sultan den Willen des Volkes mit und ersuchten ihn, ihnen, ohne daß Gewalt angewendet werde, zu folgen. Der Sultan erklärte sich dazu bereit, wenn ihm sein Leben garantiert werde. Sodann wurde der Sultan an Bord eines Torpedoboots mit einigen Dienern und Gumniden nach Tschiragan gebracht, wo er verhaftet wurde. Dienstag vormittag um 10 Uhr trat die Nationalversammlung zu einer geheimen Sitzung zusammen und beschloß, den Scheich ül Islam aufzufordern, die religiösen Formalitäten für die Absetzung des Sultans zu erfüllen. Hierauf wurde die Sitzung unterbrochen, und der Scheich ül Islam, der Fetwa-Emini (das Haupt der Fetwa-Abteilung) sowie einige Abgeordnete traten zu einem besonderen Rate zusammen, um ein Fetwa auszuarbeiten. Das Fetwa besagte: Wenn der Kalif der Gläubigen treue Untertanen in die Verbannung schickt, wenn er töten und mordet läßt, Unruhen und Meuterei unter dem Volke anstiftet, wenn

er meineidig ist, und wenn endlich die Bevölkerung erklärt, seine Herrscherrechte nicht mehr anerkennen zu wollen, haben die Vertreter des Volkes zu entscheiden, ob sie eine Enthronung vornehmen oder dem Sultan seine Abdankung nahelegen sollen. Inzwischen wurde eine Deputation Abgeordneter zu dem Thronfolger Reschad geschickt mit der Bitte, dem Rufe des Volkes Folge zu leisten. Reschad erwiderte, er fühle sich glücklich, die Wünsche des Volkes erfüllen zu können. Die Nationalversammlung hielt nun eine zweite, ebenfalls geheime Sitzung ab, in der unter laulicher Stille das Fetwa verlesen wurde, worauf auf eine Frage des Präsidenten Said einstimmig die Absetzung Abdül Hamids und die Proklamierung Reschads zum Sultan unter allgemeinem Beifall beschlossen wurde. Wiederrum wurde eine Kommission von Abgeordneten, der sich der Scheich ül Islam, der Großwesir und andere Würdenträger angeschlossen, zu Reschad geschickt, um ihn abzuholen. Senat und Kammer begaben sich indessen in corpore in das Kriegsministerium, wo sich die gesamte Generalität mit dem Generalfiskus Mahmut Schewket, die Spitzen der Geistlichkeit, das Kabinett und andere hohe Beamte versammelt hatten. Gegen 3 Uhr erschien unter stürmischem Hochrufen der neue Sultan in geschlossenen Wagen, von den Abgeordneten des Parlaments begleitet, und wurde von den Präsidenten der Kammer und des Senats begrüßt. Im Thronsaal sprach der Scheich ül Islam ein Gebet, und der neue Sultan leistete den Eid auf die Verfassung. Die Kanonen feuerten Salut und die Menge brach in Jubelrufe aus. Die Anwesenden besichtigten sodann vor dem Sultan, worauf dieser nach dem Palais Dolma Bagische zurückkehrte. Hierauf fand ein Ministerrat statt, in dem eine offizielle Kundgebung über den Thronwechsel verfaßt wurde, die allen Wilajets und die diplomatischen Vertretern des Auslandes telegraphisch übermittelt wurde.

Je zwei von der Nationalversammlung gewählte Deputierte und Senatoren haben Abdül Hamid seine Absetzung bekanntgegeben. Abdül Hamid empfing diese Mitteilung niedergeschlagen und äußerte: „Das war ein Verhängnis“. Als Abdül Hamid sich dann für sein Leben besorgt zeigte, erklärte ihm die Deputation, er stehe unter dem Schutze der Nation, und wiederholte diese Versicherung, als Abdül Hamid auf eine mögliche Sinnesänderung hinwies. Schließlich sprach der frühere Sultan den Wunsch aus, in Tschiragan wohnen zu dürfen, wo seinerzeit Sultan Murad gefangen gehalten wurde.

Eine Extrausgabe der Blätter veröffentlichte eine Art offizielles Communiqué über den Thronwechsel. In demselben heißt es, die Regierung Abdül Hamids sei ein historisches Beispiel und eine Lehre für die Dynastie Osman. Ohne Zweifel werde der Himmel Abdül Hamid strafen. Das Communiqué schließt mit der Ankündigung der Thronbesteigung Mohammeds V.

Eine Extra-Ausgabe des „Damanischen Lloyd“ meldet, die Nationalversammlung als gegenwärtig höchste Reichsautorität habe den Präsidenten der Kammer, Akmed Nizami, mit der Kabinettsbildung betraut. Das Kabinett sei in nachfolgender Weise zusammengesetzt: Hilmi Pascha Innenres.; Deputierter Hussein Dschahid Unterrichts.; David Sinanen; Rifat Pascha Außenres.; Vitalis (Christ) Marine und Nordarabian Bauten.

Aus Anlaß der Thronbesteigung des neuen Sultans war Mittwoch offizieller Festtag. Alle Ämter waren geschlossen, am Abend fand eine Illumination statt.

Staatsrat Muktar Pascha, ein Sohn des früheren Scheichs ül Islam und andere Mitglieder der Liberalen Union sind am Dienstag noch vor dem Thronwechsel verhaftet worden. — Der neue Sultan soll am Dienstag geäußert haben, sein Wunsch sei, gemäß dem Scheriatgesetz und der Verfassung zu regieren. Er sei stolz darauf, der erste wirkliche Freiheitsspahi zu sein. Die türkische Presse feiert den neuen Sultan und gibt der Hoffnung auf eine neue glücklichere Ära Ausdruck. Den Wählern zufolge hat das Kabinett um seine Entlassung gebeten; der Sultan habe es jedoch erwidert, vorläufig im Amte zu bleiben. Sultan Mohammed V. hat angeblich Zewid Pascha mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt. Danach scheint Niza verhaftet zu haben.

Abdül Hamid in Gefangenschaft der Jungtürken. Eine Wollfische Depesche vom Mittwoch meldet: Entgegen anders lautenden Meldungen wird nunmehr festgestellt, daß der frühere Sultan Abdül Hamid heute nacht 1 Uhr mit Extrazug nach Saloniki gebracht worden ist. — Dort ist das Hauptquartier der Jungtürken, und der entthronte Sultan kann dort nicht mehr gefährlich werden.

Zur Lage in Kleinasien wird berichtet, daß für die Wilajets Aleppo und Adana außerordentliche militärische Maßregeln, die Entsendung einer größeren Zahl von Truppen und die Proklamierung des Standrechts beschlossen wurden. Das war auch hohe Zeit, denn einer in Konstantinopel eingetroffenen Depesche zufolge sollen von Debagasch nach Adana einlandete Truppen an einem allgemeinen Christenmassaker in Adana teilgenommen haben. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt freilich nicht vor.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Konstantinopel: Konfulardelegationen bestätigen, daß in Cassab seit vier Tagen Ausschreitungen herrschen. Alles ist verbrannt und zerstört. Ein französischer Kreuzer ist nach Adabije abgegangen. Der Guardian des Heiligen Landes erfuhr ein Entsendung eines italienischen Schiffes nach Adabije, um die Franziskaner der benachbarten Missionen aufzunehmen. Fünftausend Armenier sind nach Beirut geflüchtet, wo fortwährend Flüchtlinge ankommen, jedoch bereits Mangel an Nahrungsmitteln herrscht. Die Unruhen in Adana und in der Umgebung von Adana dauern an. In der Kirche einer benachbarten Ortschaft sollen hundert protestantische Missionäre verbrannt worden sein. Die Konjunktur sieht vergeblich an den Wahlen gewandt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Am österreichischen Abgeordnetenhaus hielt am Dienstag Ministerpräsident Fejr. v. Wienert abermals eine längere Rede, die nicht durch Herrn von Schödlers Modifikationen unterbrochen wurde. Fejr. v. Wienert erinnerte an die Erfolge der Monarchie in der auswärtigen Politik, er gedachte rühmend der deutschen Aemter und sprach die Hoffnung aus, daß auch die inneren Zustände Oesterreichs gefunden würden. Das Haus spendete lebhaften Beifall. — Die neuen österreichischen Steuervorlagen sind am Mittwoch vom Finanzminister im Abgeordnetenhaus eingebracht worden, und zwar Gesetzentwürfe über die Veränderung der Brantweinsteuer, die Erhöhung der Biersteuer und die Neuregelung der Staatsüberweisungen an die Landesfonds. In seinem Epilog legte der Minister Verwahrung ein gegen die Behauptung, daß die Aufhebung neuer Einkommenquellen vornehmlich für die Bedürfnisse der äußeren Politik erfolge, welche sich mit etwa 12 Millionen Kronen jährlich abheben ließen. Sie sei vielmehr unerlässlich zur Befriedigung des wachsenden Defizits im Staatsbudget, zur Sanierung der Landesfinanzen und für die Befriedigung des Staates heftigen großen Ausgaben für sozialpolitische und militärische Zwecke. Der Minister kündigte sodann eine projektierte Erhöhung der Steuer an, die jedoch nur ein Excessus von 10 bis 11 Millionen ergeben werde. Er erklärte, die Sanierung der Landesfinanzen solle nach einem gerechten Maßstab für alle Länder durch Übernehmungen der Mehrerträge von der Brantweinsteuer als auch aus der Biersteuer erfolgen. — Die Demission des ungarischen Kabinetts übertrug am Dienstag vormittag, der „Neuen Freien Presse“ zufolge, der ungarische Ministerpräsident, Dr. Beteri dem Kaiser. Der Kaiser nahm die Demission an und erfuhr Beteri, die Leitung der Geschäfte bis zur Bildung des neuen Kabinetts beizubehalten. Nach der Abreise beim Kaiser, die eine Stunde dauerte, leistete Dr. Beteri einer ihm ergangenen Verurteilung zum Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand Folge und hatte mit ihm eine dreistündige Unterredung.

Frankreich. Immer mehr Beiträge zum französischen Marinepanama. Aus Paris wird gemeldet, daß die Mitglieder der Marine-Untersuchungskommission, die sich für den Stützlohn ausgeprochen hatten, bei der Beistimmung des Arsenals Gegenstand selbiger Rundgebungen seitens der Arbeiter waren, deren Spindel die Einführung des Stützlohens bekämpfte. Die Feststellungen der Untersuchungskommission sind dem „Matin“ zufolge auch in Paris sehr merkwürdig. Konteradmiral Adam hat erklärt, daß die Meerestragfahrzeuge ungenügend seien und ohne militärischen Wert seien. Ein Kapitän befragte sich darüber, daß die Torpedobootflotte ohne genügenden Schutz im Handelslohn untergebracht sei. Der Leiter des Marine-Sanitätsdienstes erklärte, daß die Zahl der Krankenwärter ebenso wie die Arzeneimittelvorräte durchaus ungenügend seien. Auch die sanitären Verhältnisse im Arsenal wurden von der Kommission als bedauerlich bezeichnet.

Island. Der russische Minister des Auswärtigen, Iswolski, hat Dienstagabend einen dreiwöchigen Urlaub angetreten. Der Minister begab sich nach München. — Der Vorken eines Generalgouverneurs der baltischen Provinzen ist durch kaiserlichen Ukas aufgehoben worden. — Mit Zinnlands-Auffälliger wird so ganz allmählich wieder begonnen. Zur Feststellung von Regeln für die Ausarbeitung und Veröffentlichung von Gesetzen von allgemeiner Bedeutung, die gleichzeitige Zinnland betreffen, ist eine besondere russisch-finnische Kommission gebildet worden. Der Kaiser hat dem finnischen Senat achtzehn, fünf Kandidaten aufgestellt, die jedoch die meisten als Mitglieder der genannten Kommission von Seiten Zinnlands fungieren können, damit die Kommission schon im Mai zusammenzutreten und im Juni mit ihren Arbeiten beginnen kann. — Helsingforscher Blätter melden, daß am Dienstag alle Senatoren des Gerichtsdepartements des Senats ihren Abschied eingereicht haben. Senator Danielson Kalmari von Finanzdepartement und vier Senatoren von der altfinnischen Partei bleiben an ihrem Posten.

England. Am Dienstag fand die erste Sitzung des von Premierminister Asquith eingesetzten Untersuchungsausschusses zur Prüfung der Kriegsbereitschaft der Flotte statt. Der Lord der Admiralsität, Mr. Batten, und Admiral Fisher wohnten den Verhandlungen bei. Der Untersuchungsfrage (Charles Craig) (cont.), ob bei Abhängigkeit der Zahl der Schiffe, die nötig seien, um den Zweitmächte-

standard aufrechtzuerhalten, auch die Flotte der Vereinigten Staaten im Betracht gezogen werde. Der Erste Lord der Admiraltät, Mr. Kenna, erwiderte, das sei eine akademische Frage, da unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Flotte der Vereinigten Staaten für die praktischen Zwecke des Zweimächtestandes, wie Asquith in seiner Rede über das Marineministerium ausgeführt habe, nicht in Berechnung gezogen würde.

Bulgarien. Jar von Bulgarien, so darf sich Ferdinand nennen; auch offiziell vor aller Welt nennen. Die Aufführung der Anerkennung Bulgariens seitens Österreich-Ungarns und Italiens an die bulgarische Regierung ist am Dienstag erfolgt. Auch Deutschland hat Bulgariens Selbständigkeit anerkannt.

Marokko. In Marokko hat sich nach den aus Fez vom 28. April kommenden Nachrichten die Lage für Mulai Hafid verschlimmert. Alle Stämme befinden sich in lebhafter Erregung. Viele haben sich zusammengeschlossen und für El Haggi erklärt, ihre halbstaatlich gestimmten Kads sind von El Haggi abgesetzt worden. Einige kleinere Stämme suchen mit ihrem Hab und Gut in Fez Schutz.

Persien. Die Petersburger Abendblätter vom Dienstag melden von einer beginnenden russenfeindlichen Volksbewegung in Nordpersien. 25 Werte südlich Schusla sei eine Kolonnenabteilung von persischen Weibern beschossen worden. In Reicht und Gilan hätten große Protestversammlungen gegen den Ein-

marsch der Russen stattgefunden. Es sei beschlossen worden, den Russen bis zum letzten Blutstropfen Widerstand zu leisten, auch die Frage des belagerten Kresses sei erwohnen worden. Ferner wird gemeldet, daß eine starke, vorzüglich bewaffnete Bachtianer Abteilung unter Taghlaun und Sultan von Japahan nach Teheran gegen den Schah marschiert. Vor Enfell, Manfandaran und Benderbes liegen russische Transporttruppen bereit. — Allmählich werden die Wege zur Einfuhr von Lebensmitteln nach Adria geöffnet; doch wird dort wenig eingeführt. Aus Muselmännern und Armeniern hat sich eine Wohltätigkeits-Gesellschaft gebildet, die sofort bedeutende Geldsummen zusammenbrachte, mit denen Brot für die arme Bevölkerung beschafft werden soll. Sattar Khan spendete 5000, Bagir Khan 1000 Tomans. Die Verhandlungen des Endhürten mit dem Schah dauern fort; der Schah verspricht vieles, sogar eine Amnestie, doch werden keine Versprechungen spezifisch angenommen. Die Lage ist im allgemeinen derart, daß sie weitere für die Europäer gefährliche Verwicklungen herbeiführen kann.

Deutschland.

Berlin, 29. April. Der Kaiser nahm am Dienstag in Adlonien auf Korfu den Vortrag des Vertreters des Staatssekretärs des kaiserlichen Amtes entgegen. Gestern nachmittag flatterte der Kaiser

und die Kaiserin einen Besuch bei der Königin und dem König von Griechenland im Stadtschloß zu Korfu ab und unternahm dann einen Ausflug in Automobilen nach Kalata, von wo sie mit dem „Steiner“ zurückkehrten; an dem Ausflug nahm die Kronprinzessin von Griechenland teil.

(Der Staatssekretär des Reichsmarineamts), Admiral v. Tirpitz, ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

(Alle Schleswig-holsteinischen Behörden), die den Kaiserfestzug in diesem Jahre gestattet haben, sind, dem „Hamburger Generalanz.“ zufolge, vom dem Minister des Innern aufgefordert worden, die Gründe für diese Entscheidung anzugeben.

(Eine polnische Versammlung in Gnesen) hat nach der „Bos. Sta.“ eine Entscheidung angenommen, wonach die polnischen Wahlkomitees der Provinzen Posen und Westpreußen künftig keine Wahlkompromisse mit irgend einer deutschen Partei schließen dürfen, also auch nicht mit dem Zentrum.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Ehrungen sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Merseburg, den 28. April 1909.
Friedrich Meiling und Frau
Marie geb. Gehling.

Für die vielen Ehrungen und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit sagen wir allen herzlichsten Dank.

Ergau, den 29. April 1909.
Gustav Papsdorf und Frau.

Der Kaufmann Herr Hermann Dierker hier selbst beabsichtigt in dem Grundstück Fische, Straße Nr. 9 eine Leimsabrik zu errichten.

Dies Vorhaben wird gemäß § 16 u. 217 der Reichs-Gemeinde-Ordnung mit der Vorberathung zur öffentlichen Kenntniss gebracht, etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Spätere Einwendungen werden nicht berücksichtigt.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen während der Dienststunden in unserm Steuerbüreau, Rathaus, 22 Treppen, zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Verhandlung der rechtsgültig erhobenen Einwendungen ist Termin auf

Sonnabend den 15. Mai d. J.
mittags 12 Uhr

im unteren Rathsaussaale anberaunt. Der Unternehmer der Anlage, sowie die etwa Widerspruchenden werden zu diesem Termin mit der Bewerhung geladen, daß im Falle ihres Ausbleibens gleichwohl mit der Errichtung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Merseburg, den 27. April 1909.
Der Magistrat.

Eine halbe 1. Etagenwohnung

mit verschließbarem Korridor zum 1. Okt. zu vermieten.

R. Herrmann, Markt 26.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten Hallestraße 59 II.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten Hallestraße 15, part. Gleichgültig empfehle meinen guten bürgerlichen Privat-Mittagsstisch.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten Markt 25 I.

Ende zum 1. Mai Wohn- und Schlafzimmer mit großem Schreibtisch, event. Klavier. Offerten unter X Y 100 postlagernd.

Wegen schweren Krankeitsfalls bin ich gesonnen,

den Laden Oberbreitestr. 21 zu vermieten. Auch kann das Geschäft sofort übernommen werden. Daran Reflektierende können mit mir in Verbindung treten.

A. Reichel.

Brauchbare Gartenmöbel, wünscht zu kaufen. Angebote unter A M 27 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Guterhalt. Kinderwagen mit Gummirollen zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

FORMAMINT

wissenschaftlich erprobtes, hervorragendes Desinfektionsmittel für Mund- und Rachenhöhle,

VERNICHTET DIE BAKTERIEN

in ihrer Entwicklung, zerstört damit die Ursache ansteckender Krankheiten, wie Influenza, Angina, Diphtherie, Masern, Scharlach u. a., und ist somit die beste Abwehr gegen Ansteckungsgefahr.

Formamint sollte deshalb in keinem Hause fehlen.

Erhältlich in den Apotheken und Drogerien in Original-Flaschen à M. 1.75.
Man achte genau auf den Namen „Formamint“ auf Etiketten und Tabletten und weise Nachahmungen zurück.
Broschüren kostenfrei durch die Firma Bauer & Cie., Berlin SW. 48.

Sie sparen an jedem Pfund Butter za. 50 Pf.
In tausenden Familien wird heute bereits infolge des hochfeinen, reinen, milden Geschmades

Königs Käse

1/2 Pfund 48 Hg., 1 Pfund 95 Hg.

Fast nur zum Essen verwendet!

Machen Sie bitte einen Versuch. — Sie staunen!
Kostproben gratis!

Jedes Paket wird, wenn Ihnen die vorzügliche Qualität

wirklich nicht gefallen sollte,

ohne weiteres bei Rückzahlung des vollen Betrages retournenommen.

Wer probt, der lobt.

Zu haben bei:

Karl Siebert, Merseburg,

Gartenplan 9, Telephon Nr. 339.

Zufeltung muß, da dieselbe nicht nur ebenso, sondern sogar noch besser schmeckt als so manche Molkereibutter, als Margarine verkauft werden.

Zu erhalten ein einfaches Stehpult und eine eiserne Beistelle und nur zu 3 II.

Ein wenig gebr. Pianino aus der Hofplanofabrik von H. Beschorst ist billig zu verkaufen bei Oskar Müller, Eisenberg (S. M.), Steinweg.

Fast neu.

2500 Stück staubfahere Müll- und Aschentäfelchen.

D. R. P. Nr. 79 862, 630x470x660 mm hoch = 195 l Inhalt, 600x400x960 mm hoch = 230 l Inhalt, verkauft billig

Herrn Heilmann, Halle, Zellshäuserstraße 20.

Achtung!

Empfehle diese Tage prima frische fette Ware.

W. Naundorfs

Rosslächtereie.

Früh eingetroffen: Kapauern, Poularden, Masthähnchen, junge Tauben, Kochhühner,

die ersten Sommer-Malkartoffeln (das Beste was es gibt),

I. a. Magdeburger Sauerkohl à 1 Pf 10 Hg.

empfehle **Emil Wolff.**

Stets frisch im Aufschnitt

feinstes deutsches Corned-Beef 1/2 Pfd. 25 Pf.

Sehr fetthaltiger Schweizer-Käse 1/2 Pfd. 25 Pf.

Große Land-Käse 5 Stück 20 Pf.

täglich frisch Zeit-Büchlinge 5 Stk. 30 Pf.

Schweinefleisch Pfd. 65 Pf.

Ganz frisches Palmöl Pfd. 67 Pf.

Süßes Pfannkuchen Pfd. 20 Pf.

Gem. Marmelade mit Himbeer 24 Pf.

Zanderhonig, beiter, Pfd. 24 Pf.

Taglich frische Molkerei-Butter Stk. 65 Pf.

Ganz frische Eier Mandel 90 Pf.

Otto Gottschalk, Markt 19.

Neuzeitliche Zwiebeln neuerer Sorte,

empfiehlt H. Pfeffergurken

C. Tauch, Breußertstraße 4.

Mastrindfleisch à Pfd. 60 u. 65 Pf.

empfiehlt **L. Nürnberger.**

Theater

„Weisse Wand“

Merseburg.

Dienstag und Freitag Bilderwechsel.

Programm.

1. Kontesse Valeria. Ergreifendes Drama.

2. Teufelsknecht. Bunte Fantasie.

3. Im Lande des Goldes. Indianerroman.

4. Sommerbild. Komisch.

5. Herz u. Macht. Sentimental-Schauspiel.

6. Autokrat. Aktuell.

7. Vergessener Regenbogen. Zum Totjahre.

8. Insel Korffia. Natur.

9. August geht zu Ball. Humor.

Vom 1. Mai d. J. ab werden u. a. große Lichtbildervorträge in das Programm aufgenommen. Diese Lichtbilder bedeuten die modernste Erziehungsmittel auf kinematographischem Gebiete und sind wirklich schwerwert in ihrer prachtvollen Ausführung. Es sind somit weder Mühe noch Kosten gespart worden in dem Bestreben, dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend nur gediegene und unübertroffene Bilder zu zeigen.

Um zahlreichen Besuch der täglich stattfindenden Vorstellungen bittet

Die Direktion des Kinematograph-Theaters „Weisse Wand“.

Verkauf bis auf weiteres:

Schweinefleisch à Pfd. 70 Pf.,

frische u. geräucherte Rost-, Leber- u. Schwartewurst à Pfd. 70 Pf.,

bei 5 Pfd. 3 Mark,

5 Pfd. fetter Speck 3,50 Mk.,

5 Pfd. Schmeer u. fettes Fleisch 3,50 Mark.

Godachend **Karl Kellermann,**

Fleischmeister.

Radfahrer-Verein „Adler“

Freudlich und Umgegend hält Sonntag den 2. Mai sein

Vergnügen

an. Freunde und Gönner des Vereines sind herzlich willkommen.

Der Vorstand. **Händler, Sehwitz.**

Heute Schlachtfest.

W. Alleritz, Amtshäuser 17.

Bursche, welcher Lust hat

Steinsitzer zu lernen, wird gesucht.

Graue, Fleischermeister, Schöneberg, Merseburger Landstr. 100, zu sprechen.

Erhaltenen zweifachen verarbeiteten Geschirrführer

sucht für sofort **Clemens Ebert, Meuschauer Wähe.**

Suche per sofort oder 1. Mai ordentliches sanftes Mädchen, welches schon gebildet und Aufwartungen gehabt hat.

Frau Frida Zimmermann, Markt 13.

Als Aufwartung wird ein anständiges junges Mädchen oder Frau für Dienstag und Freitag vormitag gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Reisekorb mit Inhalt gefunden. Abgehoben **Neumarkt 80.**



Billig



nahrhaft und bekömmlich
als Frühstücksgetränk ist

Kaiser's Milch-Koch-Schokolade

in Pulverform,

40 Pfg. das 1/2 Pfd.-Paket.

Rein Kakao, Milch und Zucker.
Sofort fertig zum Gebrauch.

Zu haben in

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H.

Europas grösster Kaffee-Rösterel-Betrieb.

Filiale in:

Merseburg, Gotthardstrasse 28.

Ziehung 7., 10. und 11. Mai 1908

Geld-Lotterie

2. Besten des Vereins Herzog Ernst-Wald zu Altenburg.

3333 Gewinne zus. Mk.:

45 000

1 Hauptgewinn Mark

20 000 bar ohne Abzug

5 000 Abzug

2 à 1000 **2000**

4 à 500 **2000**

5 à 200 **1000**

20 à 100 **2000**

100 à 20 **2000**

200 à 10 **2000**

3000 à 3 **9000**

Im Ganzen **45 000** Mark

LOSE 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. Porto

Mk. u. Liste 25 Pf. extra

versenden das General-Debit

Gustav Seiffert

Lotteriebauk G. m. b. H.

Eisenach

sowie die durch Plakate &

kenntlichen Verkaufsstellen.

Entzückend

rosig hart und blendenweiss wird die Saun nach kurz. Gebrauch der allein edsten

Lilienmilchseife „Südtern“

(von vielen Ärzten u. Prof. empfohlen) von **Bergmann & Co.** Berlin. 50 Pf. pr. Stk. **Stadt-Apothek.** Dom-Apothek und **Dr. Strub.** Seifenfabrik.

Hochstammrosen

in guten Sorten verkauft noch die **Ritterguts-Gärtnerei in Tragarth.** **Schnittlauchhölzer** Hundert 2,50 Mark

Kallesche Radrennbahn.

Sonntag den 2. Mai nachm. 3 1/2 Uhr

Internationales Dauerrennen mit Motorschrittmachern.

Es starteten Fritz Theile-Berlin, W. Arendt-Berlin, Henri Contenet-Paris, Bäumlner-München, Leine-Merseburg.

Flieger: Bader, Paroke, Rudel, Peter, Bruns, Fuchs usw.

Katalog-Schau von

HUNDEN aller Rassen am 9. Mai in Jena.

Meldeschluss 2. Mai.

Programme sind von Herrn **O. Kämpfe**, Jena, kostenlos zu beziehen.

Bekanntmachung.

In jüngerer Zeit sind öfter Fälle vorgekommen, daß abgemeldeten erwerbslos erkrankten Mitgliedern Krankengeld nicht gezahlt werden konnte, weil sie vor der erfolgten Abmeldung, zufolge unterlassener freiwilliger Beitragszahlung, nicht ununterbrochen 8 Wochen der Kasse angehört hatten.

Wir machen deshalb unsere Mitglieder ausdrücklich darauf aufmerksam, daß ihnen im Falle eintretender Erwerbslosigkeit gemäß § 9 unseres Statutes die Mitgliedschaft durch freiwillige Zahlung der Beiträge zum nächsten Fälligkeitstermine (dem Montage nach der Abmeldung) erhalten bleibt.

Merseburg, den 24. April 1909.

Der Vorstand
der gemeinschaftlichen Ortskrankenkasse.

Paul Ziehe, Vorsitzender.

Pixavon-Haar-Wäsche

gewährt sich in meinen Damen- und Herrenfrisier-Salons vorzüglich bei Schuppen und Saarausfall.

Otto Stiebritz,

Gotthardstr. 17



Sonnabend den 1. Mai, abends 8 1/2 Uhr,
Monats-Versammlung.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Reichstrone.

Wer sich abends einige Stunden gut amüsieren will, der gehe zur **Moosbacher Bauern-Kapelle.** 6 Herren, 8 Instrumentalisten und 20 Choristen.
Originalen - Amüsant - Dezent.
Jeden Abend von 8 Uhr ab **Familien-Konzerte.**
Entrée frei. Programm 10 Pf.

Buchdrucker-Verein

Gutenberg.

Sonntag den 2. Mai, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr ab.

Tanz

in der „Reichstrone“.

Außerdem nachmittags

Breisschießen.

Unsere sonst eingeladenen Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Gesellschafts-Verein

„Ambrosia“

hält Sonntag den 2. Mai, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an, im „Angarten“ seinen

Ball

ab. Freunde und Gönner sind höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Rauch-Klub

„Brasil“.

Sonntag den 2. Mai, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an,

Tänzen

im Etablissement

„Casino“.

Gäste sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Ritzendorf.

Sonntag den 2. Mai laden zum

Jugendball

freundlichst ein

Die Jugend.

Ch. Burkhardt.

Hubolds Restauration.

Heute **Schlachtfest.**

Einspanner-Fahren

aller Art werden billigst ausgeführt.

Karl Sternberg Leinmerstraße 50.

Einige Mädchen werden noch angenommen.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einen Lehrling

sucht für sofort unter günstigen Bedingungen **Bruno Kathe**, Klempnermstr.

Einen tüchtigen

Schuhmacher-Gesellen

auf Mittelarbeit sucht sofort

M. Gebhardt, Rohmarkt.

Tüchtige Schneidergesellen

gesucht auf große und kleine Stücke auf

Wertigkeit bei **J. Kasper**, Halle a. S.,

an der Baberel 1, Ecke Herrenstraße.

Ein ordentl. Dienstmädchen

zum 15. Mai oder 1. Juni gesucht.

Kaiser-Wilhelms-Halle,

Halledestraße 20-26.

Eine ehrliche Aufwartung

für den ganzen Tag sofort gesucht

Gotthardstr. 27. part.

Hierzu eine Beilage.

Für die Monate Mai und Juni werden noch Bestellungen auf unsern

„Merseburger Correspondent“

von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie unseren Austrägern entgegen genommen.

Die Expedition.

Schutz des geistigen Eigentums in den Vereinigten Staaten.

Mit dem 1. Juli d. J. tritt in den Vereinigten Staaten ein neues Urheberrechtsgesetz in Kraft, das zwar die erste Schutzfrist von 28 Jahren unverändert läßt, nach deren Ablauf aber eine zweite Schutzfrist von 28 Jahren — statt bisher 14 Jahren — vorsieht. Der Schutz wird allen geistigen Erzeugnissen eines Urheberers im weiten Sinne zugeteilt.

Für musikalische Werke kommt neu hinzu, daß dem Urheber das alleinige Recht zugehört, sein Werk in irgend ein neues Notensystem zu setzen oder in eine sonstige Form zu bringen, von der es abgelesen oder zur Aufführung gebracht werden kann. Das Verbot unbefugter Wiedergabe der Musik eines Komponisten durch mechanische Musikinstrumente beschränkt sich auf Kompositionen, die nach dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes veröffentlicht wurden, und auf die Werke anerkannter Komponisten, soweit der Feinakt eines ausländischen Komponisten der Wiedergabe der Vereinigten Staaten nicht gleichen Schutz gewährt. Werke, die bereits befugterweise durch mechanische Instrumente wiedergegeben worden, können von jedermann gegen Zahlung einer Abgabe an den Urheber von zwei Cent für jedes mechanische Musikinstrument, welches sie wiedergibt, in Gebrauch gebracht werden. Diese Abgabe ist vom Erbauer des betreffenden Instruments zu zahlen.

Für Bücher in englischer Sprache wird vollständige Herrschaft in den Vereinigten Staaten verlangt. Büchern in englischer Sprache, die im Ausland herausgegeben sind, wird, wenn von ihnen ein vollständiges Exemplar innerhalb dreißig Tagen nach ihrem Erscheinen im Ausland im Copyright Office in Washington vorgelegt ist, eine vollständige Schutzfrist von 30 Jahren gewährt. Wird innerhalb dieser 30 Tage ein in den Vereinigten Staaten gedrucktes Exemplar des Werkes vorgelegt, so steht der Schutzgewährung für die volle Dauer der gesetzlichen Frist (28 oder 30 Jahre) nichts mehr im Wege.

Die Einfuhr von Abdrücken solcher Werke, die in den Vereinigten Staaten den Urheberrechten nicht genießen, ist verboten; einerlei ob diese Abdrücke unbefugt oder mit Genehmigung des Urhebers hergestellt sind.

Das neue Gesetz gestattet nicht nur eine Übertragung des erworbenen Urheberrechts, sondern sieht auch eine Verpfändung und Vererbung dieses Rechtes vor.

Eine Novelle zu den deutschen Urheberrechtsgesetzen von Jahre 1901 und 1907 für Werke der Literatur, Kunst und der bildenden Künste und der Photographie wird, wie wir hören, im Reichsjustizamt ausgearbeitet worden, so daß die im vorigen Jahre beschlossene Abänderung der Wiener Übereinkunft vom Jahre 1886 den Anlaß bietet. Die Ergänzung des Reichsgesetzes vom Jahre 1901 wird sich auf den Schutz von Werken der Literatur gegen cinematographische Darstellungen und von Werken der Kunst gegen Nachbildungen durch mechanische Musikinstrumente beziehen, während das Gesetz vom Jahre 1907 durch den Schutz cinematographischer Darstellungen selbst gegen Nachbildung erweitert werden dürfte. Bei dieser Gelegenheit wird im Reichstag vielleicht die Frage der Umdeutung der in Deutschland geltenden Schutzfrist des Urheberrechts von 30 auf 50 Jahre von neuem erörtert werden. Es wird jetzt bereits offiziell erklärt, daß, wenn in den politischen Parteien eine Forderung für eine solche Umdeutung der Schutzfrist vorhanden ist und sich im Reichstag eine Majorität dafür finde, daß dann die Reichsregierung sich dem wohl nicht widersetzen werde. Unseres Erachtens ist aber die Angelegenheit der Schutzfrist bei Beratung des Gesetzes von 1901 hinreichend erörtert worden. Inzwischen hat sich wahrscheinlich nichts ereignet, was den wohlvermerkten Wunsch einer Verlesung auf 30 Jahre umzusetzen geeignet wäre. Die Internationale Urheberkonferenz vom vorigen Jahre steht der Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes nicht im Wege, da sie den Staaten, in denen die kürzere Schutzfrist von 30 Jahren gesetzlich festgelegt ist, gestattet hat, diese beizubehalten. Unbeding absehend verhalten sich auch die Kreise des deutschen Buchhandels gegen eine Verlängerung der Frist. Doch mehr aber sprechen gegen diese die Interessen des Publikums.

Parlamentarisches.

Reichstages. (Sitzung vom 28. April.) Der Reichstag führte am Mittwoch zunächst die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs über die Sicherung der Basisordnungen der Baubankwerke durch. Die ursprüngliche Regierungsvorlage hatte in der Kommission eine gründliche Abänderung erfahren. Der Berichterstatter, Abg. Dr. Mayer-Kaufmann (Ztr.), gab eine eingehende Darstellung der Arbeiten der Kommission. Das Haus war im großen und ganzen mit der Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt einverstanden. Insbesondere fand der erste Teil der Vorlage ungeteilte Anerkennung, und alle Redner erklärten ihn für eine brauchbare Grundlage zur Bekämpfung des Baubankwinds. Gegen den zweiten Teil dagegen erhob insbesondere der Abgeordnete Dr. Mugan (Frp. Dpt.) erhebliche Bedenken. Er befürchtete, daß die dadurch hervorgerufene Verlängerung der Bauzeit den minderwertigsten Elementen die Führung von Bauten außerordentlich erleichtern könnte. Dadurch würde gerade der Mittelfund, dem man durch das Gesetz helfen will, geschädigt werden. Das einzige Mittel dagegen wäre der genossenschaftliche Zusammenfluß der Gelder. Doch auch der freiwillige Redner erklärte, dem Gesetze zustimmen zu wollen.

Der erste Abschnitt des Gesetzes über die allgemeinen Sicherungsmaßnahmen wurde unverändert angenommen, der zweite mit einem von Freimüglern und Nationalliberalen gestellten Antrag, daß vor Erlass der betreffenden landesrechtlichen Verordnungen, die diesen Zeit einfließt, nicht nur die Gemeinden und Handwerkerstammern des Bezirkes, sondern auch die amtlichen Handelsvertretungen gehört werden sollen. Der Rest des Gesetzes wurde nach den Kommissionsbeschlüssen unverändert angenommen. Dann folgte noch die erste Lesung des Gesetzesentwurfs über die Zulassung der Verwendung von Geleite. Die Abg. Sped (Ztr.) und Graf Kaniß (Frp.) erklärten sich mit der Vorlage einverstanden, während Abg. Carstens (Frp. Dpt.) sie entschieden bekämpfte. Entsprechend einem Antrag des Abg. Sped wurde die Vorlage an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen. — Am Donnerstag wird über eine sozialdemokratische Interpellation, betr. Wohnfahrtsleistungen der Unternehmer, verhandelt werden.

Herrnhäuser. (Sitzung vom 28. April.) Im Herrnhäuser Rat am Mittwoch bei der Beratung des Gesetzes über die Befähigung der Herrnhäuserkommission. Die Kommission hat bekanntlich die vom Abgeordnetenhaus gestrichlenen Staatszuschüsse an die größeren Schulerbände wiederhergestellt, die Mietsentwässerungen herabgesetzt, die Alterszulagen geändert und die Alterszulagen von 100 Mark für alleinstehende Lehrer befreit. Sie ließ sich dabei im wesentlichen von der Ansicht leiten, daß die Interessen der größeren Städte seien. Eine ganze Reihe von Anträgen liegen auf die Wiederherstellung der Fassung des Abgeordnetenhauses hinaus. In der Debatte nahmen sich vor allem Graf Carmer und Graf v. Wartensleben der alleinstehenden Kandlehrer an und beklagten sich für sie die Gewährung der von der Kommission gestrichlenen Zulagen. Der Vorsitzende, Herr v. Heine, und Ministerdirektor Schwarzkopf sprachen sich in diesem Sinne aus. Sie wandten sich weiter gegen die Gewährung von Staatszuschüssen an große leistungsfähige Gemeinden und führten aus, daß ein Rechtsanspruch auf diese Zuschüsse überhaupt nicht bestehe. Mit diesen Darlegungen riefen sie naturgemäß scharfen Widerspruch bei den Oberbürgermeistern hervor. Die Oberbürgermeister v. v. Sals, v. v. Sals, v. v. Sals und v. v. Sals sprachen sich dann auch schmerzhaft gegen die Regierung aus und meinten, daß bei allem Wohlwollen für eine Besserung der Lage des Lehrerstandes doch nicht wichtige wohlverordnete Rechte den Gemeinden genommen werden dürften. Oberbürgermeister Körte warnte, darüber hinausgehend, vor einer Herausgabe des Lehrstandes aus den gewöhnlichen Mitteln, die in manchen Kreisen heute bereits angenommen werden und vor dem durch das Verbrechenlosgesetz drohenden Fortfall der Differenzierung von seminartypischer und akademischer Bildung. Die Differenz würde nur noch 1000 Mk. aus. In der weiteren Debatte tadeltet mehrere Redner mit bemerkenswerter scharfen Worten, daß die Regierung das Kompromiß mit dem Abgeordnetenhaus abgeschlossen hätte ohne das Herrnhäuser zu hören. Sie verurteilte, daß die Würde des Herrnhäuser von der Regierung mehr gewahrt werde. Zu einer Abstimmung über die entscheidenden Paragrafen kam es noch nicht. — Am Donnerstag geht die Beratung weiter.

Abgeordnetenhauses. (Sitzung vom 28. April.) Im Abgeordnetenhause wurde am Mittwoch die allgemeine Besprechung des Kunstgesetzes zu Ende geführt. Der freikonervative Abg. Frhr. v. Sals wies in scharfer Polemik die getriggen Ausführungen des Sozialdemokraten Hoffmann zurück und sprach sich sodann für eine Faltung des Kultusministeriums aus. Die beiden anderen Redner, der konservativere Heckenroth und der Nationalliberale Hinemann erörterten vorwiegend wieder den Fall Wablung. In der Einzelbesprechung wurden die Kapitel „Kunstvererblich“ und „Kunstvererblich“, „Kunstvererblich“ und „Kunstvererblich“ besprochen. Eine längere Debatte gab es beim Kapitel „Kunst und Wissenschaft“. Hier strich das Haus die Stelle eines Abteilungsleiters in der Verwaltung der Kunst- und Wissenschaften und schlug vor, dafür eine Stelle für Naturalienpflege in Berlin zu errichten. Für diese Stelle wurde von verschiedenen Seiten der Direktor des Westpreussischen Provinzialmuseums, Dr. Gommers in Danzig, empfohlen. Seine Einigkeit herrschte im Hause darüber, ob die Errichtung eines zweiten Vätermuseums in Danzig schon in der nächsten Zeit erfolgen solle oder nicht. Während der konservativere Abg. v. v. in diesen Bau hinausziehen wollte, befürworteten die Freimüglern Eichhoff und Rosenow die baldige Inangriffnahme. Donnerstag wird die Beratung fortgesetzt.

Provinz und Umgegend.

Weißenfels, 28. April. Auf den Gihug Mühlchen—Berlin wurde gestern abend 6 Uhr 56 Min. zwischen Teich und Wetterzeube von einem Unbekannten ein Attentat verübt, indem er zwei Schüsse aus einer Browningpistole gegen den Zug abgab. Die eine Kugel zertrümmerte die Fenster Scheibe eines Abteils, wobei sie hart am Kopfe eines an dem einen Fenster stehenden Herrn vorbeiflog, ohne daß dieser aber irgendwelche Verletzungen erlitt. Auch die zweite Kugel richtete in einem anderen Abteil keinen nennenswerten Schaden an.

Dölan, 29. April. Aus der Oster wurde vorgestern abend die Leiche des 67 Jahre alten Gemeindevorstandes und Postamtens Geller ergezogen. Anfangs glaubte man, Geller, ein allseitig geachteter und beliebter Mann, sei beim Trinken verunglückt, doch steht es heute mit ziemlicher Bestimmtheit fest, daß G. den Tod freiwillig gesucht hat. Die vor einigen

Tagen vorgenommene amtliche Revision wird mit dem Tode in Verbindung gebracht.

Magdeburg, 29. April. Der in der Maschinenfabrik Budau ausgebrochene Streik, an dem sich 100 Former beteiligten, ist beigelegt.

Bernburg, 29. April. Vor einigen Tagen hat der 10 Jahre alte Schüler Otto Schulze die 13 jährige Schülerin Emma Kleemann von der Waldauer Fährbrücke etwa 2 Meter tief hinabgestoßen, wobei sie sich innere Verletzungen zuzog. Gestern ist nun das Mädchen daran gestorben. Schulze soll noch gleichartige Misdäthen von der Brücke herabgestoßen haben, die aber mit kleineren Verletzungen davongekommen sind. Die Leiche der Kleemann ist vorläufig befristet worden.

Dachleben, 29. April. Infolge des Gemüses von Wasser aus einem durch einen Entwässerungskanal verunreinigten Brunnen sind hier 10 Personen an Typhus erkrankt. Der Brunnen wurde sofort geschlossen.

Gera (Neu), 29. April. Im benachbarten Langenberg stand gestern nachmittag der Hausbesitzer Gromatka ein etwas nervöser Mann, vor dem Fenster seiner Wohnung mit einem Revolver; er hatte gehöhrt, daß er erst einen anderen und dann sich selbst erschießen wolle. Als in demselben Augenblick ein Langenberger Einwohner vorbei ging und den Gromatka mit dem Revolver stehen sah, erschraf er und stolperte. Gromatka glaubte nun, er hätte den Mann bereits niedergeschossen und tödete sich tatsächlich durch einen Revolvererschuss.

Zeulena, 28. April. Die Leiche des Sattlermeisters Oskar Schlegel'schen Ehepaars zitierten 8000 Mark zu Schulden unter dem Namen „Oskar und Lina Schullifung“.

Schmalalden, 28. April. Der Wilderer, der mit dem Forstbeamten Lutter bei Wernshäufen ein Zusammenreffen hatte und letzterem mehrere Stiche im Gesicht beibrachte, ist in der Person des 38 Jahre alten Landwirts Casper Kirchner aus Schwolungen ermittelt worden. Die Behörde hat in dessen Wohnung Hausdurchsuchung abgehalten; es fanden sich im Keller ein Paar Schuhe, die genau in die Spuren an Tatorate paßten. Auch wurde die dem Manne entziffene Fackel als dessen Eigentum erkannt. Kirchner, der von dem auf ihn abgegebenen Schuss einige Schrotte erhalten hatte, stellte sich freiwillig der Staatsanwaltschaft zu Weiningen.

Heinrichs, 27. April. Bergarbeiter Rüdiger von hier stürzte mit seinem Fahrrad so unglücklich, daß ihm die Nase fast ganz weggerissen worden ist und das rechte Auge aus der Augenhöhle herausging.

Altenburg, 28. April. Hier hat eine Eingabe an den Schulvorstand um Vereinheitlichung der Volksschule zahlreiche Unterschriften gefunden. Für die einheitliche Volksschule tritt neben der Arbeiterschaft auch die Behörde und die herzogliche Staatsregierung ein. Die Lehrerenschaft erblickt keine Gefahr in der Vermischung der Schülerin der beiden Schulen, und die Regierung hat erklärt, daß sie in dem Nebenamtsbereich von ersten und zweiten Väterkindern eine Einrichtung erblickt, die der inneren Begründung entbehrt und in sozialer Hinsicht vor allem deshalb nicht unbedenklich erscheint, weil bei dem nicht unerheblichen Unterchiede des Schulgelddetrags dadurch eine Sichtung der volkschulpflichtigen Kinder lediglich nach den Mitteln der Eltern herbeigeführt wird.

Weimar, 28. April. Am 1. Oktober d. J. soll das Infanterieregiment Nr. 94 eine Maschinenengewehrtruppe erhalten, die ihre Garnison in Weimar finden soll.

Gotha, 28. April. Am 6. und 7. Juni findet hiersebst der Thüringer Bezirkstag der Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Vereine statt.

Greiz, 29. April. Der Einbrecher Emil Richter aus Freiberg, der in der hiesigen Gegend unter dem Namen der „heilige Emil“ bekannt und berüchtigt ist und dem man nach seiner Festnahme acht Einbrüche nachgewiesen hat, ist ein Geisteskranker, der aus dem Carl Friedrich'schen Hospital in Blankenstein entwichen war und jetzt aus der Unterbringung in Weida wieder in das Hospital gebracht worden ist. — Auch nach seiner Verhaftung dauern die Einbrüche in der Umgegend fort. So wurde jetzt bei dem Gutsherrn Müller in Birkaft eingebrochen. Die Diebe schlugen Fenster und Türfüllungen ein und entwendeten 100 Mark bares Geld, 2 Uhren und Silbergegenstände. Auf der Flucht verloren sie ein Paket silberner Vöfel in Niederpöhlitz. Ähnliche Einbrüche wurden in den letzten Wochen in der Weidaer, Greizer, Geraer und Elsterberger Gegend verübt, so daß die Bewohner besonders auf dem Lande beunruhigt sind. Es scheint sich um eine ganze Diebesbande zu handeln.

Lokalnachrichten.

Merseburger, den 29. April 1909.

Der neue Eisenbahnfahrplan, der mit dem 1. Mai d. J. in Kraft tritt, wird in der heutigen Nummer d. Bl. veröffentlicht. Die eingerichteten Änderungen sind nur geringfügig. Gleichzeitig machen wir unsere Leser auf den Reiseverkehrsplan aufmerksam, der morgen veröffentlicht wird.

Maikräume. Die üppige Vegetation, die der warme Regen der letzten Tage in die Erscheinung hat treten lassen, bringt Maikräume in unser frühlings schneidendes Gemüt. In jugendlicher Schönheit tritt uns nun wieder die Natur entgegen. Ihr grünes Kleid wird bald durchweht sein mit zarten, duftigen Blüten. Allen voran stehen unsere Obstbäume. An ihnen öffnen sich die dicken Blütenknospen, und für die lenseligen Blütenwallfaber unter den Stämmen sind dann die Hauptfesttage gekommen. Sie, die der Weisheit nicht jede Tagestunde an die Arbeitsstätte festsetzt, streunen auch täglich in Scharen hinaus, um sich an der Blütenpracht der Anlagen und der Gärten in der Umgebung unserer Stadt zu erfreuen. Der reiche Blütenreichtum bietet dem Naturfreund einen prächtigen Anblick dar. Es gleicht der Obstgarten eines Blütenreichtums, soweit das Auge reicht. Wie frischer Schnee tritt uns der Glanz entgegen. Ästige und Pflaume öffnen den Reigen dieser jugendlichen Pracht im weißen Kleide. Ihnen folgt bald die Birne. Und dann kommt die Glanzzeit des Apfelbaumes. Die zarten, farminot angehauchten Blüten des Apfelbaumes und des Pfirsichs sind vielleicht die duftigsten und schönsten von allen. Und wenn die Sonne mit ihrem heiteren Lächeln die blühende Pracht dieser Erde noch erhöht, dann steht jeder Garten in eitel Glanz und Schönheit gleich einem hohen, bräunlich geschmiedeten Menschenkinde. Unmittelbar auf die Blüte der Obstbäume folgen die Ziersträucher in Gärten und Promenaden mit ihrem duftigen Blütenreichtum, vor allem der Flieder, und oben auf dem Baume thronen wie auf vielarmigen Leuchtern die Kerzen der Kastanien. Und im Wald grünt Birke und Fichte, sproßt der helle, frische Nadelreichtum der Kiefer. Überall gibt sich der Mai als Blütenkönig zu erkennen, obgleich Schönheit und Mannigfaltigkeit von keinem der folgenden Sommermonate wieder erreicht wird. Das sind Maikräume, die uns am Ende des launenhaften Monats April überlachen. Wenige Tage noch, und diese Kräume werden zur Wirklichkeit. Es ist doch Frühling worden. . . .

Eine Warnung. Die Herren der Schöpfung haben zwar eigentlich mit Wesen, Dingen und thierischen Geschöpfen des Haushaltes nichts zu thun, aber doch möchten wir ihnen empfehlen, heute auf diese Gegenstände ein wachsames Auge zu haben, auch wo sich Kamine in den Wohnungen finden, dieselben fest aufzusperren, denn in der Sonnabend Nacht beginnt ja wieder die große Reise nach dem Moosberg, und manche unserer schönen Verehrten hätte vielleicht Lust, auch einmal an diesem Ausfluge teilzunehmen, sei es auch nur, um zu sehen, wer von Frauen und Bekannten auch da ist. Dazu ist aber selbst im Zeitalter des Rades und Automobils doch immer noch Weizen oder Oergabel das flüssige Beförderungsmittel. Wer anders erscheint, gerät leicht in den Ruf der Probezeit und des affektierten Modernismus. Allerdings hat auch die Eisenbahn den Gipfel des Moosberges erklimmt und viele hunderte von Hegen werden sie benutzen, besonders solche, die mit reifen Jahren schon etwas bequem geworden sind oder sich auf dem Weizen nicht ganz schwindelhaft fühlen. Aber die meisten werden sich wohl des letzteren Gefährtes bedienen, wie schon ihre Großmütter in der guten alten Zeit. Ihnen allen, die morgen sich von der Teufelskanzel aus predigen lassen und vom Geyrantanzplatz zum Boden hinüberfliegen, wünschen wir recht vergnügte Stunden und glückliche Heimkehr. Freilich wird wohl ohne einen kleinen Schwallen nicht abgehen, denn die Mainacht ist kühl und die vorgeschriebene Balkenweite ist noch ausgegitterter, als auf Hofballen. Aber wenn hätte sie ein weltliches Langweiliges Weizen bei solcher Gelegenheit gefressen? Wer aber nicht will, daß die Damen seines Hauses in sonnender Nacht heimlich ausweichen, der schließe den Besenstiel sorgfältig zu. Oder meinen Sie, Verehrtester, Ihre Damen täten das nicht? Sie irren sich. Gefährliche Herren und schlimme Zauberrinnen sind sie alle. Haben sie doch uns alle bezauert und beehrt, und wenn die Langweiligkeit erregt, dann geben sie nicht einmal dem Teufel einen Korb.

Das Fest der goldenen Hochzeit feierte, wie uns nachträglich mitgeteilt wird, am letzten Sonntag im nahen Meißan das Amtsvorsteher Wendenburgische Ehepaar. Beide Jubilare erfreuen sich noch bester Gesundheit. Die Glückwünsche des Amtsbezirks überbrachte im Beisein der Ortsvorsteher der neue Amtsvorsteher Herr Rittergutsbesitzer Cornelius-Löffler, die der Kirchengemeinde der Ortspfarre Herr Pastor Delius, der auch das Gnabengeschenk des Kaisers, die Che-

jubiläumsmedaille, überreichte. Zahlreiche Glückwünsche gingen auch von Freunden und Bekannten ein. Möge dem Jubelpaar ein heiterer Lebensabend beschieden sein!

Vom Kgl. Domgymnasium. Mit dem hiesigen Kgl. Domgymnasium wurde Hlren d. J. ein pädagogisches Gymnasialseminar verbunden, dessen Leitung Herrn Gymnasialdirektor Dr. Köhner übertragen worden ist. Diesem Seminar sind zur Abhaltung ihres Seminarjahres von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Magdeburg überwiesen worden die Herren Dr. Deutsch, Dr. van der Grinten, Groth, Jaenicke, Dr. Steiner und Wochler.

Zur Beförderung von Nebenblättern auf der Eisenbahn. Vom 1. Mai d. J. ab werden auf den Staatseisenbahnen Nebenblätter, frisch, gedörrt oder getrocknet, auch im zerkleinerten Zustande, zu den Sägen des Ausnahmestarfs 2 (Holzstoffart) befördert. Es wird hiermit einem Wunsch aus den Kreisen der Landwirtschaft und des Handels Rechnung getragen.

Eine Feuerlöschprobe mit dem Trocken-Feuerlösch „Rapid“ fand am Mittwoch nachmittag im Beisein einer großen Anzahl von Interessenten auf dem Mulandensplatz statt. An einigen reichlich mit Teer und Petroleum getränkten offenen Fässern, einem Holzstoß und einem großen offenen Kasten wurde die schnelle und sichere Wirkung des Mittels erprobt. Die intensiv brennenden Versuchssubjekte wurden innerhalb einiger Sekunden gelöscht und zwar, indem man das in einer länglichen Röhre befindliche „Rapid“ in die hellauflodernden Flammen warf bzw. spreute. Bemerkenswert ist, wie wir auch bereits in unserer ausführlichen Besprechung über den Trockenlösch im November v. J. hervorhoben, daß sich der Mensch in dem sich nach dem Hineinwerfen des Rapid in die Flammen entzündenden Rauche ohne Gefahr für Leben und Gesundheit aufhalten kann. Der Trockenlösch „Rapid“ dürfte auch hiermit wieder seine Fähigkeit, alle Entstehungsgründe brennend und sicher zu löschen, erwiesen haben. Für Fabrikbetriebe, Büreaus, Schulen usw., sowie auch im Haushalt wäre die Anschaffung des Mittels nur zu empfehlen. Die Vertretung für Merseburg hat Herr Kaufmann Köhler, H. Ritterstraße, übernommen.

Einen Reisekorb mit Inhalt fand der Eigentümer des Hauses Neumarkt Nr. 80 an seinem Grundstück, das an die sog. alte Saale stößt. In dem Korb, dessen Herkunft noch nicht ermittelt werden konnte, befanden sich folgende gut erhaltene Kleidungsstücke: 1 schwarzierter Anzug, 1 schwarzer weicher Fehlfut, 1 gelber Strohhut mit buntem Band, mehrere graue Strümpfe und 2 Kaschentücher, gezeichnet mit M. R., 2 Chemisets, 2 Kragen und mehrere Schlyse. Anfragen über den Eigentümer sind an die hiesige Polizeiverwaltung zu richten.

Gejunden wurde heute morgen an der Leipziger Straße in der sog. Meschauer Trift von einem vorüberfahrenden Hirschmann ein Fahrrad, Marke „Mler“ Nr. 132 323. Der Eigentümer wolle sich bei der hiesigen Polizeiverwaltung melden.

Die Provinzialdenkmälerkommission der Provinz Sachsen

hielt am Dienstag im Stadtrathenssitzungslokal zu Magdeburg ihre alljährliche Sitzung ab.

Sie wurde vom Vize-Präsidenten Grafen von Wartenstein mit geschäftlichen Mitteilungen eröffnet. Sodann nahm der Provinzialkonservator Landesbaurat H. Wertheb das Wort, um den Jahresbericht des hiesigen Jahres abzugeben. Er berichtete über die im vergangenen Jahre abgehaltenen Sitzungen der Kommission, woran sich kurze Schilderungen über die vom Konservator im Interesse der Denkmalspflege unternommen Messen und Besichtigungen schloßen. Es ging daraus hervor, daß eine solche Fülle von Arbeit zu leisten war und geleistet worden ist, daß die Bitte des Konservators, ihm noch einen Beamten zur Verfügung zu stellen, allseitig als berechtigt anerkannt wurde. Sodann berichtete der Konservator über die Ausstattung des Jahrbuchs für 1908. Dieses soll als Zeitschrift erhalten und die Abhandlungen über die Denkmäler in Gesetzen mit einem Doppelblatt (Zeichnung und Photographie der Herrgottstafel) von Kunst-Eiselen, über die Baugeschichte in Halberstadt mit Abbildungen eines Grabsteins und einer Mäusenäse mit einer Abbildung, über die Straße in Wahren (Kreis Magdeburg) mit zwei Bildern des Mauer von St. Georg, Merseburg; außerdem zwei Bilder der Mühle in Porta.

Hierauf erörterte der Schatzmeister Stadtrat a. D. Jaensch den Rechnungsabluß. Die Einnahme betrug 18 556,88 Mk., die Ausgabe 8581,30 Mk., so daß ein Bestand von 8024,88 Mk. verbleibt. Hierzu kommt noch der Betrag von 1451,53 Mk. vom Denkmälerverein, so daß 9476,41 Mk. zur Verfügung stehen. Dem Schatzmeister wurde Entlastung erteilt. Bei den hiesigen vorgenommenen Ergänzungen eines Mitglieders der Kommission und eines Stellvertreters wurden die Herren Konstantin-Präsident v. Dönning und Oberkonservator v. Bamberg gewählt.

Hierauf erfolgte ein längerer Bericht über die in der Provinzverwaltung befindlichen oder noch anzuführenden Baudenkmäler und Erweiterungen von Baudenkmälern, worin die Kommission Beschlüsse von 200 bis 20.000 Mk. bewilligt. U. a. wurde erwähnt, daß das Rathaus in Wädela, ein interessanter Renaissancebau, von der Stadt in Stand gesetzt werden soll. Die Gesamtkosten sind auf etwa 10 000 Mk. geschätzt. Die Kommission bewilligte einen Zuschuß von 500 Mk. Der Konservator berichtete dann noch über den guten Fortgang der Instandsetzung der Kirche zu M. M. L. E. n., worin Ober-

präsident v. Hegerl, der die Arbeiten ebenfalls beaufsichtigt hat, noch einige Ergänzungen gab. Zu den beabsichtigten Erneuerungsarbeiten auf den Burgruinen Lanenburg und W. e. n. h. e. i. n. im März soll später Stellung genommen werden.

Anschließend fand noch eine Besprechung des Vereins zur Erhaltung der Denkmäler der Provinz Sachsen statt, in der nach der üblichen Rechnungslegung, Erstattung des Jahresberichts und Festsetzung des Haushaltsplans Stadtbaurat D. e. i. t. e. l. einen interessanten Vortrag über das Rathaus in Bernierode hielt. Hierauf wurden die Verhandlungen geschlossen.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen.

Am Ende d. 29. April. Montag nachmittag fand eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Nach Erteilung verschiedener Bauratsbeschlüsse wurde beschlossen, dem Hotelbesitzer G. Reimann zu gestatten, vor seinem Lokale nach der Feldstraße zu Gemäuer in Meterbreite aufzustellen, um Sitzgelegenheit für seine Gäste zu schaffen. Herr Reimann wird die Bürgersteige auf seine Kosten in Asphaltdeckung herstellen lassen. — Von der Beschaffung der vorgesehnen Kanalreinigungapparate soll zunächst Abstand genommen werden. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Beschlußfassung über den Erlaß eines Ortsstatuts betr. die Bildung eines Zweckverbandes mit der Gemeinde Wesen zur gemeinschaftlichen Erbauung und zum Betrieb einer Steinfolengasanstalt. Die Vertretung beschloß den Erlaß des von der gemeinschaftlichen Beauftragungskommission für Ammendorf und Wesen vorbereiteten Ortsstatuts über die Bildung des Zweckverbandes. Damit ist die Errichtung einer Steinfolengasanstalt für die Bezirke der Gemeinden Ammendorf und Wesen endgültig gesichert. Geht die Genehmigung der Aufsichtsbehörde zu dem beschlossenen Zweckverbandstatut baldigt ein, so wird mit dem Bau sofort begonnen werden und die Errichtung der Anstalt noch vor Beginn des kommenden Winters erfolgen können.

S. S. e. h. u. d. i. g. 29. April. Dem Baurureau von Otto Conrad im Hinterhause des Gehöftes Bahnhofstraße 6b haben Diebe in der Nacht zum Mittwoch einen unbeschriebenen Peluch abgelaftet. Durch Eindringen einer Fensterhebelstange die Langfinger ein, öffneten den Schreibeisack und erbeuteten die in demselben stehende Geldtasche. Sie enthielt rund 250 Mark bares Geld, die als reiche Beute den Dieben in die Hände fielen. Freilich stand die leere Kassetten auf einem im Hofe stehenden Wagen. Vorläufig fehlt jede Spur. — Aus einem Hause der Bahnhofstraße sind in vorübergangener Woche Betten und Bettzeuge im Werte von rund 40 Mark gestohlen worden. Erst am nächsten Tage wurde der Diebstahl bemerkt und sofort Ermittlungen angefaßt, die eine Spur der Diebe ergeben haben sollen. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist auf der Chaussee zwischen Mabelwitz und Schanditz ein Arbeiter, der sich vor Rad nach hier begeben wollte, von Unbekannten überfallen und misshandelt worden. Der Überfallene wurde mit einem Spaten, den er bei sich führte, gefesselt und verwundet, die Unholde entfernten sich darauf unter Mithahme des Rades und des Spatens. Einige der Übeltäter sind bereits namhaft gemacht.

Für die Errichtung des Wasserturnens zur Wasserleitung kaufte die Stadtgemeinde ein nördlich der Stadt gelegenes Gelände von zusammen 43 Ar 77 Quadratmeter zum Preise von 10 943 Mk. von Frau Mühlenquatschbesitzer Wilhelm. Die Leipziger Röhrenampfelfabrik forderte ungefähr das Doppelte des genannten Preises.

S. S. e. h. u. d. i. g. 29. April. In einer Bürgererversammlung zum Verbesserung unserer Schulverhältnisse wurde folgender Beschluß gefaßt: Einem weltlichsten Magistrat unterbreiten die unterzeichneten Bürger den Schied und Interessenten der Umgebung die Bitte, derselbe wolle die notwendigen Schritte zur Errichtung einer höheren Schule tun, deren Notwendigkeit der Magistrat selbst wohl anerkennt. Insbesondere wolle derselbe an die Königl. Regierung das Gesuch richten, dieselbe wolle eine staatliche Anstalt in hiesiger Stadt ins Leben rufen. Sollte dies nicht angänglich sein, so wolle die Königl. Regierung wenigstens einen derartigen Zuschuß bewilligen, daß die Stadt ihrerseits eine solche Schule errichten könne. Während dessen wolle der Magistrat, sobald es die finanzielle Lage der Stadt erlaubt, alles tun, um die hiesige höhere Privat- oder Staatschule auszubauen, insbesondere Mittel bereitstellen, um die Anstellung einer 3. resp. 4. Lehrkraft baldigt zu ermöglichen.

Wettermarkt.

30. April: Windig, abwechselnd, ziemlich kühl. — 1. Mai: Bewölkt, bedeckt mit Regen, windig, kühl. — 2. Mai: Schwind, warm, teilweise Gewitterregen.

Gerichtsverhandlungen.

Der Wankprozess Friedberg in Berlin. — Der Wankprozess gegen den Bankier Ewald Friedberg und seinen Mitarbeiter, den Protokollisten Fritz Böhn, geht nach fünfmonatiger Dauer nunmehr seinem Ende entgegen. Die Beweisaufnahme wurde Dienstag geschlossen. Hierauf ergreift Staatsanwalt Dr. Hies das Wort zur Begründung der Anklage. Die Sachverständigen haben über die kaufmännische Tätigkeit Friedbergs eine geradezu verblüffende Kritik geübt, ferner die Sachverständigen der Verteidigung, und ich bin der Ansicht, daß das Urteil, das in einigen Tagen gesprochen wird, in Einklang stehen muß mit dieser verblüffenden Kritik. Ich halte die Anklage im wesentlichen aufrecht und werde sie nur in Einzelheiten

Die Zahlung von Servis- und Mund-
verpflegung für die im März d. J. hier
einguarterten Truppenteile erfolgt am 3.
und 4. Mai d. J. vormittags gegen Präsen-
gabe der Quartierbillets im Militär-Bureau.
Merseburg, den 26. April 1909.
Der Kommandant.

Herrschastliche 1. Etage
zu vermieten, event. sofort oder 1. Juli zu
besetzen **Oberaltersburg 6.**

Ein gut möbl. Zimmer
ist zu vermieten **Gottthardstr. 19, 2 Et.**

Möbliertes Zimmer
zu vermieten **Sallestraße 15, Hof.**

Möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten **Sömalerstr. 9 II.**

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten **Breitstr. 8, pt.**

Gut möbl. Bohn- und Schlafzimmer
an 1 oder 2 Herrn sofort zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Milchgeschäft
zu kaufen gesucht. Offerten unter 300 an
die Exped. d. Bl. erbeten.

2 erstklassige Wiesen
von 8 Morgen in Colleben und
Meuschauer für billig zu verkaufen
Häheres durch **Fried. M. Kunth** in
Merseburg.

50 Winterchase
zurucht,
50 Hauslämmer
hat abgegeben
Stadtbrauerei Carl Berger.

Mein
Mottenapparat
ist und bleibt das sicherste Mittel gegen
Motten, Holzwürmer u. dergl.
Ernst Bernhardt,
Tapetier u. Dekorateur.

Soliden Familien
liefert
auch nach Merseburg
sämtliche Wäscheartikel, Gardinen
Kleiderstoffe, Socken, Kosmütze,
Kleiderleder, Frauenanzüge, Stanb-
mäntel, Jacken, Paletots etc.
in nur reeller Ware auch auf
Teillzahlung
bei bequemer An- und Abholung.
Friedrich Gronau, Halle a. S.,
Barfüßerstraße 16,
Wäsche- und Versand-Geschäft.

Großer
Gelegenheitskauf
für
Sommer-Kleider,
Blusen und Kostüme.
Neue Herrenstoffe.
Neue Mousseline- u. Wasch-
stoffe.
C. Kosera,
größtes Lager in Gera, Greizer
und Elsässer Stoffen.

Schluss
der
Anzeigen-Annahme
für den „Correspondent“
9 Uhr vormittags.
Im Interesse der Auftrag-
geber bitten wir um gefl. Be-
achtung dieser Schlüsselzeit.
Größere Anzeigen
wolle man am Tage vorher an-
geben.
Gleichzeitig teilen wir mit,
dass die Expedition von abends
7 Uhr ab geschlossen ist.
Expedition
des „Merseburger Correspondent“.

Waren-Einkaufverein Merseburg a. S.
Geschäftsstelle: Markt 16. E. G. m. b. H. Zentral-Lager: Oberbreitestr. 16.
Gegründet 1907.

Die geehrten Mitglieder laden wir hiermit zu der am 10. Mai abends 9 Uhr
im Restaurant des Herrn Alfred Staake hier, Neumarkt, stattfindenden
Generalversammlung
ergebenst ein. Die Tagesordnung wird rechtzeitig bekannt gegeben.
Anträge sind bis zum 8. Mai an Herrn August Brauer, Sand 3, einzureichen.

Geschäftsbericht u. Bilanz
vom 14. Januar 1909.

Aktiva	Passiva
Kassa-Konto 1167,60	Mitglieder Guthaben-Konto 1795,-
Waren-Konto 6281,34	Erbitoren-Konto 11195,64
Debitoren-Konto 6879,98	Gewinn- und Verlust-Konto 1332,28
Inventar-Konto 44,-	
Mt. 14 322,92	Mt. 14 322,92

Mitgliederbewegung: Zahl der Mitglieder am 30. September 1907 7, Zugang 2,
Abgang —. Mitglin Mitgliederzahl am 14. Januar 1909: 9. Im Laufe des Geschäfts-
jahres haben sich die Mitgliederzahl um 1585 Mt. und die Kasssumme um
1600 Mt. vermehrt. Die Gesamt-Kasssumme aller Mitglieder beträgt am Jahreschluss
3600 Mt.
Merseburg, den 16. April 1909.
Richard Kahl, Carl Rauch, August Brauer, Carl Steger, Wilhelm Wittig.

Markisen-Stoffe:
in
Markisen-Leinen,
Markisen-Drellen,
Markisen-Cöper,
Boh-Drellen
in allen Breiten,
Matrassen-Drellen
jeder Preislage
unterhalte ich besonders große Lager und stelle diese
zu außergewöhnlich billigen Preisen
zum Verkauf.
Garten-Tischdecken
abgepaßt und vom Stück in größter Auswahl.
Otto Dobkowitz,
Merseburg,
58 Telephon 58. 11 Eatenplan 11.

Germania
ist der Name
derjenigen
welche seit Jahren einen Welttruf
genießen.
Bisheriger Versand: 550000.
Seidel & Naumann, Dresden.
Naumanns Schreibmaschine „IDEAL“
ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion
die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.
H. Baar, Merseburg, Markt 3.
Fahrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Reparaturwerkstatt.
Die neuesten Modelle sind angekommen.

Bei **Hautkrankheiten**
aller Art empfehlen ärztliche
Autoritäten von herabrag.
Wirkung **Obermeyer's**
Sie haben in allen Apotheken, Drog. u. Parfüm. p. 61, 50 Pfg. u. 1 Mt.
Herba-Seife
Veranstaltung: Redaktion, Druck und Verlag von **H. Röhner, Merseburg.**

Probieren Sie bitte
meine täglich frisch gerösteten
Kaffees.

Gorbon Pfd. 88 Pfg.
Gorbon I mit Campinas Pfd. 100 Pfg.
Guatemala-Mischung Pfd. 120 Pfg.
Feine Java-Mischung Pfd. 140 Pfg.
Wiener Mischung Pfd. 160 Pfg.

Kakao
gar. rein und leicht löslich Pfd. 95 Pfg.
ff. Qualitäten Pfd. 180 bis 110 Pfg.
Puddingpulver Dr. Oetker 3 Pf. 25 Pfg.

Reis gut feinst Pfd. 14 Pfg.
Rangon-Casaf Pfd. 18 Pfg.
Korona-Patina Pfd. 24 Pfg.
Carolina bester Pfd. 32 Pfg.
Graupen mittel Pfd. 18 Pfg.
Graupen feinst Pfd. 20 Pfg.
Gries fein, mittel, grob Pfd. 22 Pfg.
Kartoffelmehl la. Pfd. 18 Pfg.
Gerste gebr. Pfd. 18 Pfg.
Malgerie Pfd. 25 Pfg.
Mischobst fit. Qual. Pfd. 35 Pfg.
Pflaumen schön fleisch. Pfd. 18 Pfg.
groß und fleischig Pfd. 25 Pfg.
extra große Pfd. 30 Pfg.
Ringäpfel (ohne weiß) Pfd. 50 Pfg.
Nudeln (ohne) Pfd. 35 u. 32 Pfg.
Gausmacher Pfd. 35 u. 32 Pfg.

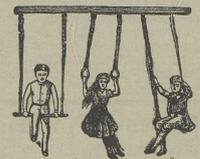
Margarine fein Pfd. 60 Pfg.
Margarine fein Pfd. 70 Pfg.
Allerfeinste wie fr. Butter Pfd. 85 Pfg.
Schweineschmalz Pfd. 67 Pfg.

Zuckerhonig allerf. Pfd. 24 Pfg.
Marmelade gem. Pfd. 24 Pfg.
Marmelade mit Himbeergeschmack
Pfd. 28 Pfg.
Pflaumenmus Pfd. 20 u. 18 Pf.
Röbensaft feinst. Pfd. 17 Pf.
Kaisersyrup hell Pfd. 20 Pf.
Breißelbeeren m. Zucker Pfd. 38 Pf.
Heidelbeeren m. Zucker Pfd. 38 Pf.

Sauerkohl ff. Pfd. 10 Pf.
Seifen sehr billigst.
5 Proz. Rabatt
in Spar-
Marken
auf alle Waren.
Otto Dorn
Markt 7.

Spargel,
täglich frisch gebochen, empfiehlt
Frau Richter, Johannisstr. 11,
Marktstand an der Kirche.
Gung garantiert reines Naturprodukt
aus der Interei von Heinrich Vogler,
Burgheiler, empfiehlt a. Bld. 1 Markt
Central-Drogerie v. **Richard Zupper,**
Merseburg, Markt 17.

Turnapparate
in größter Auswahl.
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
H. Ritterstraße.




Correspondent.

Bezugspreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
A. Abholung d. unfern Anzeigebesteller; B. Zustellung ins Haus d. unfern Anzeiger; C. d. Stadt u. auf dem Wege außerhalb des Stadtgebietes; D. Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Bestellgeb. —
Einschlüssen 0,20 Mk. anlässlich des Postwechsels. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal
von 8. Uhr abends bis 12. Uhr mittags. — Redaktionsänderungen nur in benachrichtigter
Anzeige gefastet. — Für Rückgabe unvollständiger Einlieferungen keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
5seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbil.
mit neuesten Markttaxierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg
10 Pf. anlässlich 15 Pf. alle 20 Zeilen 20 Pf. anlässlich
30 Pf. Bei komplizierten Anzeigen, die über 10 Zeilen für
nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der ersten Spalte besondere Berechnung,
nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der zweiten Spalte besondere Berechnung,
nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der dritten Spalte besondere Berechnung,
nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der vierten Spalte besondere Berechnung,
nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der fünften Spalte besondere Berechnung,
nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der sechsten Spalte besondere Berechnung,
nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der siebten Spalte besondere Berechnung,
nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der achten Spalte besondere Berechnung,
nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der neunten Spalte besondere Berechnung,
nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der zehnten Spalte besondere Berechnung,
nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der elften Spalte besondere Berechnung,
nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der zwölften Spalte besondere Berechnung,
nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der dreizehnten Spalte besondere Berechnung,
nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der vierzehnten Spalte besondere Berechnung,
nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der fünfzehnten Spalte besondere Berechnung,
nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der sechzehnten Spalte besondere Berechnung,
nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der siebzehnten Spalte besondere Berechnung,
nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der achtzehnten Spalte besondere Berechnung,
nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der neunzehnten Spalte besondere Berechnung,
nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der zwanzigsten Spalte besondere Berechnung,
nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der einundzwanzigsten Spalte besondere Berechnung,
nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der zweiundzwanzigsten Spalte besondere Berechnung,
nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der dreiundzwanzigsten Spalte besondere Berechnung,
nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der vierundzwanzigsten Spalte besondere Berechnung,
nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der fünfundzwanzigsten Spalte besondere Berechnung,
nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der sechsundzwanzigsten Spalte besondere Berechnung,
nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der siebenundzwanzigsten Spalte besondere Berechnung,
nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der achtundzwanzigsten Spalte besondere Berechnung,
nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der neunundzwanzigsten Spalte besondere Berechnung,
nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der hundertsten Spalte besondere Berechnung,
nach Vereinbarung.

Die Zukunft der Türkei.

Sultan Abdul Hamid hat seinem Nachfolger Mohammed V. auf dem türkischen Thron Platz machen müssen. Wie sich sein weiteres Schicksal gestaltet, das ist für ihn eine sehr wichtige Frage; für die Welt aber ist es ziemlich gleichgültig, ob er seinen Sturz überlebt und wie er behandelt wird.

Wichtig ist jetzt zu wissen, ob die Jungtürken wirklich so festliegen haben, daß sie das Land beherrschen, daß sie in ihm ein dauerndes, das ganze Reichsgebiet umfassendes Regiment errichten können.

Bisher ist die Türkei im Namen des Islams durch die Türken regiert worden, die Reichseinheit lag im Kalifat, das die ganze Verwaltung zentralisierte und alle einzelnen Völkersämme in Unterwürfigkeit hielt, sowohl die armenischen, die bulgarischen und die griechischen Christen, als auch Albanesen, Kurden und Araber. Jetzt ist eine starke, von den Jungtürken selbst besetzte Regierung vorhanden, als gleichberechtigt alle, auch die christlichen Osmanischen Untertanen zu betrachten und den Provinzen Autonomie zu gewähren. Wie das Reich fest zusammengehalten werden soll, ist schwer zu sagen. Genügt dazu ein einheitliches, aber doch noch recht schwaches Parlament? Oder muß wenigstens vorläufig eine Diktatur kommen, und wer ist der Mann dafür? Schwerlich ein Sultan! Der rechtmäßige Nachfolger Abdul Hamids ist ein bejahrter, durch lange Einschränkung seitens seines Vorgängers und völlige Unkenntnis der Geschäfte unfähig gewordener Mann. Wer weiß, ob sich ein der Situation gewandterer Grobvezir findet? Wird er modern regieren können, oder wird er im Namen des Scheriat's herrschen müssen? Zweifel, zurecht unlösbarer Zweifel! Nur das eine ist ziemlich sicher, daß an eine schnelle und volle Verabfolgung so bald nicht zu denken ist.

Umfonnebr, da seitens der an der Türkei, oder richtiger an deren Schwächung interessierten Großmächte das alte Spiel fortgesetzt werden wird. Jede von ihnen handelt nur nach ihrem einseitigen Interesse. Von diesen geleitet, hat Rußland seit langer Zeit alles getan, um die christliche Bevölkerung der Türkei in steter Unruhe zu halten. Das ist auch in letzter Zeit geschehen. Das Bestreben Rußlands ist die Herrschaft über die Dardanellen und die Freigebung der Dardanellen und eine weitere Ausdehnung in Kleinasien. Rußland erstrebt den allmählichen Zerfall der Türkei, die es unter seine Herrschaft, direkt oder durch slavische Vasallenstaaten, zu bringen gedenkt. Frankreich, England, Österreich und Italien wünschen nicht nur ihren

Frank-
otomien,
bt nach
So
welchem
werden,
ben weil
bestehen,
tion der

das die
fähigen
ünsigen
wenn in
en durch
en Unter-
entwickelt

türkischen
on ihnen
e Zweifel
lung ge-
en neuen
bre Ent-

in sie ein
stützen,
ren wird,

zu helfen und ihre innere Entwicklung zu fördern. Die übrigen Großmächte würden dazu wohl bereit sein, weil ein Zerfall der Türkei weit über ihre Grenzen hinaus wirken würde und leicht zu einem gefährlichen Wettstreit der sich dann sicher einstellenden Erben führen könnte. Die bosnisch-türkischen und die bulgarisch-türkischen Differenzen sind der Lösung nahe. Aber wird Rußland, von seiner traditionellen Politik abweichend, die Türken in Ruhe lassen wollen? Werden nicht die mazedonischen Unruhen wieder auf-tauchen?

Deutschland hat sich bis zuletzt, wo es sich aber auch nur im Interesse Österreichs einmischte, von einer aktiven Orientpolitik ferngehalten. Wird es das aber noch ferneren können, wenn es nicht seine ganze politische Stellung gefährden will? Mühte es nicht im Interesse der Erhaltung des Weltfriedens auf die übrigen Großmächte einwirken?

Das Geschick Europas liegt in den Händen der Großmächte. Diese haben eine große Aufgabe, die aber gemeinsam und mit Ausgleich ihrer Spezialinteressen gelöst werden muß, und ein solches Verhalten mühte unter den jetzigen Umständen leicht sein, da das Interesse einer jeden an der Erhaltung des Weltfriedens größer ist als die Durchsetzung ihrer besonderen Ziele. Und keine Macht könnte gerade in der türkischen Frage dafür mit mehr Berechtigung und Erfolg eintreten, als Deutschland, das keine Eroberungspolitik gegenüber den Türken treiben will und nur im allgemeinen Interesse handeln würde. Aber wird Fürst Bülow jemals dahin kommen, eine zielbewusste, selbständige auswärtige Politik zu betreiben?

Ueber die bedenkliche Wendung in der Reichsfinanzreformfrage

Schreibt der Reichstagsabg. Wommsen in der „S. C.“: Die auf Veranlassung des Staatssekretärs Sydow durch Herrn von Normann an die sämtlichen bürgerlichen Parteien ergangene Einladung zu einer Vorbesprechung des Wertzuwachssteuerantrages der Konservativen und diese Vorbesprechung selbst hat die politische Lage in schärfster Weise geklärt. Der Staatssekretär des Reichstagsamtes geht — ob mit oder ohne Ermächtigung des Reichstags, wissen wir nicht — in das Lager derjenigen über, die es für ausgeschlossen halten, die Finanzreform mit dem Votum zu machen. Nationalliberale und Freisinnige sind übereinstimmend zu gleichem Verhalten gelangt: sie haben zwar der Besprechung dieser Rumpfkommision als höfliche Leute beigewohnt, aber an der sachlichen Erörterung des konservativen Antrages haben sie sich nicht beteiligt.

Der Antrag der Konservativen wird zwar, soweit er die Wertpapiere betrifft, von allen ersten Kreisen als ein schlechter Scherz aufgefaßt, aber vom Schatzamt wird er einer ernsthaften, sachlichen, wenn auch geschäftsordnungsmäßig und parlamentarisch arg ungewöhnlichen Behandlung gewürdigt. Daß dieser Teil des Antrages unmaßig ist, brauchen die Herren Sydow, von Rheinbaben und Havenstein nicht erst in eingehenden Ausführungen darzulegen. Daß die Wertzuwachssteuer auf Immobilien seitens des Reichstagsamtes ernsthaft als eine Ersatzsteuer ins Auge gefaßt war, wußten wie die anderen Parteien auch die Konservativen, ehe sie ihren Antrag einbrachten. Auch war bekannt, daß sich keine der in Betracht kommenden Parteien trotz allseitiger erheblicher Bedenken grundsätzlich gegen die Reichswertzuwachssteuer auf Immobilien erklärt hatte.

Die ganze Sache hat keinen anderen Zweck, als dem Zentrum die Gelegenheit zu der Erklärung zu geben, daß es auf Grund einstimmigen Beschlusses bereit sei, den Antrag der Herren Dr. Noske und Genossen anzunehmen, das heißt die Finanzreform auf dieser Basis unter Ausschluß der Erbschaftssteuer mit den Konservativen zusammen zu machen. Man rednet dabei — und das zeigt ja der ungewöhnliche Beschluß der Kommission

vom Sonnabend wegen der Behandlung des Antrages Noske — nicht mit Unrecht auf die Gefolgschaft der Polen und der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Was auch das Schicksal des konservativen Antrages in der Finanzkommission sein mag, was ihn auch die Reichsregierung aus sachlichen Gründen für unannehmbar erklären, die politische Frage drängt der Entscheidung zu. Die liberalen Parteien müssen nunmehr, ihrer klaren Stellungnahme entsprechend, die Mitwirkung an der Finanzreform ablehnen, wenn nicht schon längst sicher gestellt wird, daß die Konservativen einer ausreichenden allgemeinen Erbschaftssteuer zustimmen. Kommt diese Erklärung nicht, dann hat die Reichsregierung nur noch die Frage zu beantworten, ob sie wegen des Bestehens der konservativen Partei gegen die offizielle Politik des Reichstags an die Wähler appellieren will, oder ob die Reichsregierung mit Konservativen, Zentrum, Polen und Antisemiten nicht nur die Finanzreform, sondern auch die ganze Politik des Deutschen Reiches machen will.

Wir können die Entscheidung in Gemütsruhe abwarten, im einen wie im anderen Falle ist die Stellung der liberalen Parteien eine sachlich gut begründete und entspricht den Anschauungen der weitesten Wählerkreise bis in die Reihen der Rechten hinein. Ein politischer Kampf der schärfsten Art, gegen alles was reaktionär ist, ist für alle politisch freibewussten Deutschen ein Ziel aus wärmste zu wünschen!

Rundgebungen zur Reichsfinanzreform.

Die Erklärung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung gegenüber den Konservativen läßt nicht nur alle Festigkeit und Kraft schmerzlich vermissen, sie ist darüber hinaus sehr bedauerlich, um deswillen, weil sie ein hochnotpeinliches Verfaßren gegen die Beamten antündigt, die so frei waren, ihrem Unmut über die Verschleppung der Finanzreform und damit der Befolgungsbesserung fräufigen Ausdruck zu verleihen. Wenn die Regierung glaubt, durch geplante Beamtenmaßregelungen die Konservativen milder zu stimmen, so verzieht sie, daß sie dadurch wieder auf der anderen Seite die Liberalen vor den Kopf stößt und ihre Stellung in der Beurteilung der öffentlichen Meinung wesentlich verschlechtert. Beamtenverordnungen wegen freimütiger Äußerungen sind noch immer als ein Zeichen reaktionärer politischer Strömungen eingeschätzt und dementsprechend vom Publikum verurteilt worden. Fürst Bülow geht einen verhängnisvollen Weg, wenn er den Beamten, die nicht nach der Pfeife tanzen, den Konservativen zuliebe ein Exempel statuieren will. Die Konservativen werden ihm darum doch nicht willfähriger werden, und die Freisinnigen dürfte er hierbei als seine Gegner sehen. Jedenfalls hat er durch die Nota der „Nordd. Allg. Ztg.“ die Aussichten der Finanzreform eher verschlechtert als verbessert.

Die Konservativen und die Wertzuwachssteuer. Abg. Doormann macht in der „Post. Ztg.“ auf die Schwenkung aufmerksam, die die Konservativen in jüngster Zeit in bezug auf die Stellung zur Wertzuwachssteuer vorgenommen haben. Die Bodenreformer hatten im Februar 1908 dem Abgeordnetenhaufe eine Petition auf eine staatliche Wertzuwachssteuer bei jedem Grundstücksverkauf eingereicht. Der Vertreter des preussischen Finanzministeriums, Geheimrat Dr. Strug, hatte die Petition bei ihrer Beratung in der Gemeindefunktion entschieden bekämpft und mit seinen Ausführungen in der Kommission lebhaften Anklang gefunden. Bedinglich der Berichterstatter, der freisinnige Abg. Dietrich-Horn, hielt die Frage einer weiteren Untersuchung und Klärung wert und beantragte, die Petition der Staatsregierung als Material zu überweisen. Die übrigen 12 Mitglieder der Kommission, also auch sämtliche Konservativen, beschloßen Übergang zur Tages-

